

# *Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V.*

Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz  
Nr. 27 / Dezember 2005



**Muß**

Ältester bisher bekannter Vorfahr im Mannesstamm:  
Johannes Muss in Bennau (Gemeinde Asbach/Ww.), \* um 1680

#### Wappenbeschreibung:

In Schwarz ein goldener Löwe, hervorkommend hinter einem unten herabzuckenden anstoßenden goldenen Blitz einschließenden rot-golden nach der Figur geteilten Sparren, dieser am Scheitel belegt mit einer leicht schrägschnittigen allseitig eingebogenen schwarzen Krücke mit unten rechts verlängertem Fuß.

Auf dem Helm mit schwarz-goldenen Decken ein oben konvexes und seitlich konkaves Schirmbrett, bezeichnet mit einem goldenen Hammer, die Bahn links, pfahlweise zwischen vier gestielten fächerweise gestellten goldenen Getreideähren.

Führungsberechtigt sind: Hans-Jürgen Muß, Elektroinstallateurmeister, Unternehmer, \* Wattenscheid 1939, seine Ehefrau Maria geb. Stork, seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts sowie alle übrigen ehelichen Nachkommen seines sechsfachen Urgroßvaters Johannes Muss (Mous), sofern sie den Familiennamen Muß führen.

Gestaltung: PRO HERALDICA<sup>®</sup>, Dr. Rolf E. Sutter  
Eingereicht von PRO HERALDICA<sup>®</sup>, Stuttgart  
Eingetragen unter Nr. 98057 (Allg. Dt. Wappenrolle Bd. XIV S. 185)

Auszug aus dem Mannesstamm:

IX 256	Johannes Muss (Muß, Mus, Mous), * um 1680, † Bennau, begr. Asbach 01.02.1720 Laut Bruderschaftsbuch „geistlicher Mitbruder in Bennau“
VIII 128	Matthias Muß, * Bennau, ~ Asbach 21.06.1718, † Bennau, begr. Asbach 03.04.1779
VII 64	Heinrich Muß, * Günterscheid 04.04.1857, † Bennau 29.07.1807
VI 32	Heinrich Muß, * Bennau 31.03.1791, † Bennau 25.06.1870
V 16	Johann Peter Muß, * Bennau 22.06.1816, Ackerer in Bennau, † Bennau 1893
IV 8	Johann Peter Muß, * Bennau / Köttinger Mühle 27.08.1856, † Gelsenkirchen 1940, Bergmann in Wattenscheid
III 4	Joseph Muß, * Ückendorf 1886, † 1969 Wattenscheid, Bergmann
II 2	Johann Peter Muß, * Gelsenkirchen 1910, Drechsler, † Stalingrad (vermißt 1944), ∞ mit Josepha geb. Primus, * Gelsenkirchen 1911, † Gelsenkirchen 1984
I 1	Hans-Jürgen Muß, * Wattenscheid 1939, Elektroinstallateurmeister, Unternehmer, ∞ mit Maria geb. Stork, * Gelsenkirchen 1942, Kfm. Angestellte. Drei Kinder: Eva Maria, Christian und Sebastian

Der Name dieses Stammes rührt sehr wahrscheinlich her von dem Wohnplatz Muß (Pfarrei Asbach / Kreis Neuwied).

Eventuell besteht ein ein verwandtschaftlicher Zusammenhang der wappenführenden Familie zu weiteren Namensträgern im Westerwald (z.B. in Limbach und in Burglahr).

In Deutschland waren 1996 ca. 470 Namens-träger mit Telefonanschluß gemeldet, was mehrere, unabhängige voneinander entstandene Stämme vermuten läßt.

Ganz allgemein ist der Name Muß am stärksten im nördlichen Rheinland und

in Norddeutschland verbreitet, darunter etwa 300 in der Schreibweise „Muß“ und 170 als „Muss“.



## Aus dem Inhalt

<u>Titel</u>	<u>Seite</u>
Impressum / Vorstand	2
Internet-Anschrift der Bezirksgruppe Mittelrhein	2
Familie Peter Scherhag und der „schwarze Bär“ in Moselweiß	3
Aus der Geschichte von Treis – Beschreibung von Treis aus dem Jahre 1784	10
Frage	14
Elisabeth Littenburg und der Wilmshof bei Sehlem	15
Frage	16
Biologische Abstammung und rechtliche Zuordnung	17
Goethe in Palermo	17
Das Ende des "Patronyme" Über das neue Namensrecht in Frankreich	18
Austerlitz, 2. Dezember 1805	19
Gedicht	20
Sicherstellung genealogischer Ergebnisse	21
Erinnerungen an einen Ochtendunger Veteranen	22
Veränderungen im Mitgliederbestand der Bezirksgruppe Mittelrhein 2005	25
Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein 2005	25
Veranstaltungshinweise	26
Veröffentlichungen	27
Zur Zeit in Arbeit befindliche Familienbücher	28
Forschungsgebiet – Forschungsnamen – Spezialforschung – tote Punkte	28
Veranstaltungen der Bezirksgruppe Mittelrhein im Jahre 2005	29
Auszeichnung	31
Gedicht	31
Veranstaltungsprogramm	32



### Beilagen:

Einverständniserklärung  
Einladung zur Mitgliederversammlung  
Bibliotheksbestand – Zugänge 2005



### Mitarbeiter dieses Rundbriefes:

Karl-Heinz Bernardy  
Klaus Layendecker  
Clemens Theis  
Markus Weidenbach

Beate Busch-Schirm  
Helmut Osterberg  
Elisabeth Thiel

## **Impressum:**

Herausgegeben von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. – Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz.

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.

Satz/Layout: Beate Busch-Schirm / Markus Weidenbach

Realisation: Cardamina ® Verlag, Ochtendung

## **Vorstand:**

Ehrevorsitzender: Hans Finzel, 56068 Koblenz, Kastorpfaffenstr. 3,

Tel. Nr.: 02 61 / 15 03 5

Leiterin der Bezirksgruppe: Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied, Rheinblick 25,

Tel. Nr.: 02 631 / 7 11 99

Stellvertretender Bezirksgruppenleiter: Dr. Michael Frauenberger, 56154 Boppard, Oberstr. 116,

Tel. Nr. 06 742 / 86 09 0

Hans Dieter Kneip (Bibliothek), Hauptstraße 118, 56220 St. Sebastian,

Tel. Nr.: 02 61 / 84 84 0

Helmut Osterberg (Finanzen), 56075 Koblenz, Am Leyenberg 33,

Tel. Nr.: 02 61 / 52 63 4

## **Internet-Adresse der Bezirksgruppe Mittelrhein:**

Direkt wählbar über <http://www.genealogienetz.de/vereine/wgff/koblenz/>

oder über die Kurzadressen:

<http://www.wgff.net>

<http://wgff.genealogy.net>

Auch dieser Rundbrief kostet Geld. Mitglieder der WGfF aus dem Bereich der Bezirksgruppe Mittelrhein, Tauschpartner und die Leiter der anderen Bezirksgruppen erhalten den Brief kostenlos.

Alle übrigen Interessenten bitten wir künftig, unter Angabe ihrer Anschrift, um vorherige Überweisung von 5,00 € auf unser Konto:

Nr.: 700 16 54, Bankleitzahl: 570 501 20

Sparkasse Koblenz

Stichwort: Rundbrief

Die hohen Druck- und Portokosten zwingen uns allerdings zu der Überlegung, ob und inwieweit die Ausgabe des Rundbriefes in dieser Form in Zukunft noch möglich ist.

Wir würden uns daher über eine gelegentliche Spende bzw. Portoerstattung auch von Mitgliedern der Bezirksgruppe Mittelrhein sehr freuen.

Vermissen Sie ein Thema in unserem Vortragsprogramm?

Haben Sie selbst einen interessanten Beitrag?

Kennen Sie Jemanden, der über etwas Spannendes aus der Genealogie berichten kann?

Dann melden Sie sich doch bitte bei der Leitung der Bezirksgruppe, auch Kurzvorträge oder eine Vorstellung bzw. Darstellung der eigenen Forschung sind immer herzlich willkommen.

## **Familie Peter Scherhag und der «Schwarze Bär» in Moselweiß**

von Clemens Theis, Tel.: 02628 / 4126, Rhens

Älteste Spuren des Familiennamens SCHERHAG führen um 1550 in unserer Gegend zurück nach Andernach an den Rhein, wo der Name auch heute noch verbreitet ist. Von wo die Urväter einst fremd nach Andernach kamen, weiß niemand zu sagen.

Auch der Name gibt Rätsel auf. Man denkt an geschnittenen Rasen, an scherende oder geschorene Schafe, an einen der sich zum Teufel scheren soll, an ein Stück gesäumtes Land, an „Maria im Rosenhag“, an Hecken und an kleine durchschaubare Waldstücke. Mag sein, dass uns die Phantasie in die Irre treibt, wer weiß wohin. Zumal die Schreibweise in alten Dokumenten, Pacht- und Kaufverträgen, Prozessakten und Kirchenbüchern höchst unterschiedlich ist: Scherhag, Scherhach, Scherhaich, Scheierhach, Scherrag, Scherrach, Schierhag, Schierach, Schörhag, Scherrhack oder auch einfach nur Schack.

### **Spuren von Andernach ins Maifeld**

Zwar als „Toter Punkt“, doch mit einiger Gewissheit greifbar ist uns vorerst ein Johannes SCHERHAG „senior“, um 1580 vermutlich in Andernach geboren, vielleicht aber auch in Eich. 1629 wird er in Nickenich als Heimbürge erwähnt und stirbt auch dort am 29.09.1635.

Sein laut Kirchenbuch am 01.11.1624 geborener Sohn Johannes „junior“ heiratet am 20.01.1648 in Nickenich die Maria KERIGER aus Bell, stirbt aber nach nur fünf Ehejahren am 15.05.1653 als Eltzer Hofmann. Noch im gleichen Jahr geht seine Witwe eine zweite Ehe ein mit Martin TRÜMMER aus Wassenach, 1655 Hofmann auf dem Laacher Klosterhof Bornstal, in unmittelbarer Nähe der Abtei, am Weg nach Niedermendig. Drei unmündige Kinder aus 1. Ehe, darunter der am 18.08.1652 in Nickenich geborene Johann Anton, leben vorerst mit ihrer Mutter auf dem Hof Bornstal (Bornstall, manchmal auch Buschfelder Hof oder „Burfelt“ genannt).

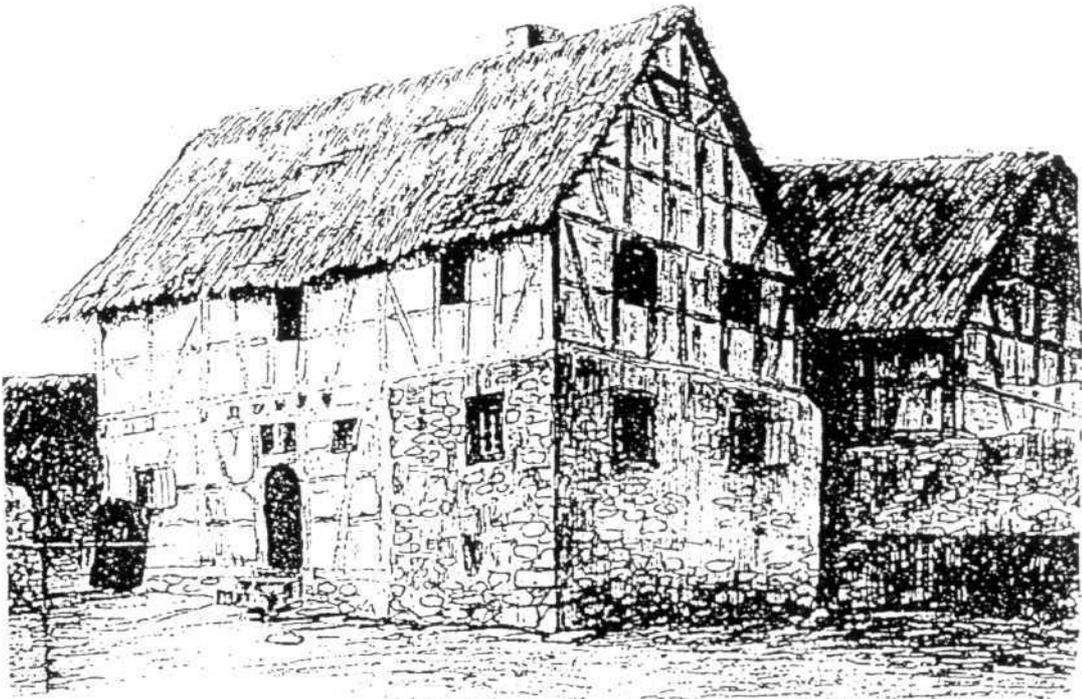
Nach 1700 muss dieser Hof zerfallen sein, da die Patres um diese Zeit ihre komplette Ökonomie ins Innere des Klosterbereichs verlegt hatten.

Volljährig geworden heiratet Maria TRÜMMERs Sohn Johann Anton SCHERHAG am 07.01.1680 in Nickenich eine Gertrud WEILER aus Kruft. Noch in Nickenich – vermutlich auf dem Eltzer Hof, den ehemals der Vater verwaltete – werden dem jungen Ehepaar drei Kinder geboren, unter diesen als zweites am 19.07.1684 der Peter, den wir später als Hofmann auf dem Laacher Hof in Moselweiß wieder finden. Nach 1685 übersiedelt die Familie jedoch nach Bassenheim, wo Vater Johann Anton die Chance hat, als Hofmann den gräflichen „Neuhof“ – mitunter auch Creinen- d.h. Quirinenhof genannt – zu übernehmen. Dort kommen noch drei weitere Kinder zur Welt.

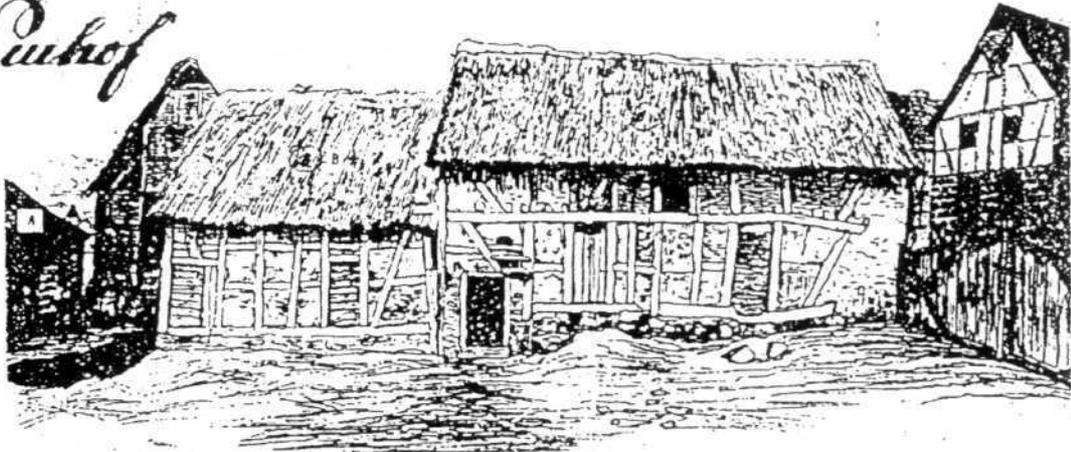
Von jenem Hof der Grafen Waldbott zu Bassenheim sind uns spätere Handzeichnungen überliefert, deren Entstehung in einer Zahlungsanweisung aus dem Jahr 1833 dokumentiert ist; siehe Abb. auf Seite 4.

Johann Anton SCHERHAG, Peters Vater, stirbt 1690 in Bassenheim.

Zu den sechs unmündig hinterlassenen Kindern bekommt Mutter Gertrud in zwei weiteren Ehen nochmals je zwei Kinder hinzu. Der 2. Ehemann (Adolf Müller, geb. 02.02.1655 in Waldorf) stirbt bereits nach drei Jahren. Ihr 3. Ehemann ist Sebastian WECKBECKER aus Bassenheim, auf dessen Hof Sackenheim am Fuß des Bassenheimer Karmelbergs die Mutter der zehn Kinder am 20.03.1727 verstorben ist.



*Neuhof*



Neuhof Bassenheim  
1833

Oben: Wohnhaus, mit Stroh gedeckt  
Unten: Schweinestall (A), Pferdestall, Jungviehstall und Kartoffelkeller

An das Rentamt zu Bassenheim

Zahlung an Mahlermeister Nicolaus Meister dahier (zu Coblenz): Seine Durchlaucht der Herr Vormund Prinz Karl von Oettingen und Wallerstein haben vor einigen Wochen durch den Mahler Meister 15 Stück Handzeichnungen, die Oeconomie Pachtgebäude zu Bassenheim darstellend, fertigen lassen und hat er zur Zahlung per Stück 2, im ganzen also 30 Thaler bewilligt. Indessen hat Meister bereits einen Vorschuß auf seine Rechnung vom gräflichen Bauamt empfangen, welcher vorerst in Abzug kommen muß. Das gräfliche Rentamt wird daher angewiesen, gegen eine Interimsquittung des Bauamtes demselben dreißig Thaler für Meister auszuzahlen, wogegen das Bauamt unterm heutigen angewiesen wurde, nachträglich eine von Meister ausgefertigte Quittung über erhaltene Bezahlung für die 15 Stück gelieferte Zeichnungen dem Rentamt einzuhandigen.

Coblenz, 16. Dezember 1833

Gräf von Waldbott

– Schott –

Landeshauptarchiv Koblenz – 53 C 5, Nr. 3302

### Peter Scherhag, Laacher Hofmann in Moselweiß

Der 1684 noch in Nickenich geborene Sohn Peter aus Gertruds 1. Ehe nimmt am 08.03.1715 in Ochtendung die Margaretha ALBRECHT vom Laacher Kloostergut Emming zur Frau. Zwei Kinder des Paares sind noch auf dem Emminger Hof geboren, sieben weitere kommen schon in Moselweiß zur Welt, nachdem die Laacher Mönche dem Vater 1721 die Stelle des Hofverwalters auf ihrem dortigen Klosterhof anvertraut haben. Von dort aus verbreitet sich nun der Name SCHERHAG zu einem noch heute ansehnlichen Sippenkreis. – Wir beschränken uns im Folgenden bewusst auf die Spur der Ahnenreihe, welche das spätere „Weinhaus zum schwarzen Bären“ hervorgebracht hat.

Matthias, Peters ältester Sohn (\* 01.10.1715, † 13.06.1796), verheiratet mit Clara LANDVOGT (∞ 04.02.1742, † 01.10.1791), ist bis zu seinem Tod Hofmann des Koblenzer Nonnenklosters St. Martin in der Gördenstraße, das in Moselweiß ein Haus und Weinberge besitzt.

Johann, der erste in Moselweiß geborene Sohn Peters (\* 29.06.1723) tritt nach dem Tod des Vaters († 30.11.1785, die Mutter starb bereits 1772) die Nachfolge als Hofmann auf dem Laacher Hof an. Seit 1754 ist er verheiratet mit Anna Catharina KEMP aus Kamp bei Bornhofen. Mit ihr verwaltet er den Hof, bis dieser samt den Wingerten von den Franzosen 1805 versteigert wird und dabei in die Hand der Familie BOURMER gelangt.

Nun müssen also Peters Söhne sehen, wo sie bleiben. – Auch Johann hat einen Sohn Matthias (\* 1758, ∞ 1783 mit Anna Barbara „MAJER“/Mayer). Dieser pachtet, nachdem sein Vater 1808 verstorben war, 1812 den gegenüber vom Laacher Hof auf der anderen Straßenseite gelegenen Breitbach-Bürresheimer Hof. Johann Jacob (\* 1795), ein Sohn der Beiden, wird uns später noch beschäftigen.

Peters vorletzter (8.) Sohn Jacob (\* 27.09.1730, ∞ mit Barbara KLEEF oder KLEFF, \* 1730 in „Zollengers“) ist Bäcker und Wirt in Moselweiß, braucht also keine Versteigerung zu fürchten, stirbt aber an Heiligabend 1805. Sein Sohn (\* 01.04.1768, † 19.12.1850), ebenfalls ein Jacob und ebenfalls Bäcker und Wirt wie der Vater, heiratet 1796 in 1. Ehe eine Apollonia SAUER.

### Familie Peter und Margarethe Scherhag / Moselweiß im 18. Jh.

SCHERHAG Peter * 19.07.1684 Nickenich † 30.11.1758 Moselweiß S.v. Joh. Anton Scherhag und Gertrud Weiler	oo 08.03.1715 Hof Emming Ochtendung	ALBRECHT Margretha * 26.11.1689 Emming † 14.12.1742 Moselweiß T.v. Jodokus Albrecht und Elisabeth Rübsam
--	---	--

SCHERHAG Matthias 1715-1796  
LANDVOGT A. Clara 1713-1791  
FB 808, oo 04.02.1742, Kinder:

- 1743 Catharina
- 1744 Margaretha, oo vor 1779  
Anton Sauer, Witwer
- 1746 Johann Peter, oo vor  
1770 Anna Maria Zervas
- 1748 Johann, † 1754
- 1750 Totgeburt
- 1751 Maria Anna, † nach drei  
Wochen
- 1753 Maria Elisabeth

SCHERHAG Johann 1723-1808  
KEMP Anna Cath. 1729-1813  
FB 817, oo 12.08.1754, Kinder:

- 1756 Nicolaus Laurentius, wird  
Pater (Deux)
- 1757 Margaretha, oo Thielen in St.  
Sebastian
- 1758 Matthias, oo 1783 Anna  
Barbara Mayer
- 1760 Johann Peter, oo 1794 Anna  
Margaretha Süsmund
- 1762 Anna, oo 1784 Joh. Künster
- 1764 Heinrich Josef, I. oo 1791  
Maria Marg. Wirges, II. oo  
1799 Maria Cath. Hermen
- 1767 Barbara, † 1771
- 1769 Anna Maria, † 1771, zwei  
Tage nach der Schwester
- 1771 Johann Jacob, oo um 1802  
Barbara Barz aus Simmern

SCHERHAG Jacob 1730-1805  
KLEEF Barbara 1730-?  
FB 837, oo 01.05.1764, Kinder

- 1764 Johann, oo 1799 Elis. Simon
- 1765 Margrethe, oo Witschel in  
Trier
- 1768 Johann Jacob, I. oo 1796  
Apollonia Saur, II. oo 1814  
Maria Anna Saur
- ca. 1770 Peter, oo 1801 Anna Maria  
Rosenbaum
- 1773 Nicolaus, oo 1800 Maria  
Catharina Schneider
- 1775 Maria Anna
- 1776 Nicolaus
- 1777 Maria Anna, oo nach Trier
- 1778 Anna Franziska, oo n. Trier
- 1779 Matthias, † 1805
- 1781 Anton, oo NN Nell

weitere Kinder von Peter und Margaretha:

- Elisabeth Scherhag (1717-1760) oo Nicolaus Rosenbaum (1712-1763)
- Margaretha Scherhag (1721-1725)
- Anna Maria Scherhag (1724-1757) oo Johann Jacob Kalkhofen († 1771)
- Peter Scherhag (\* 1726) verzogen nach Kyllburg
- Wilhelm Scherhag (\* 1728)
- Anton Scherhag (\* 1733)

Jacob bekommt zwischen 1797 und 1814 zwölf Kinder von ihr. Als seine erste Frau am 13.03.1814 stirbt, heiratet er am 31.05. des gleichen Jahres in 2. Ehe, diesmal aus einer anderen SAUER-Familie eine Anna Maria (\* 08.09.1786, † am 27.12.1882), die ihn mit weiteren acht Kindern beglückt; unter den nun insgesamt zwanzig Sprösslingen allerdings allein acht Kinder, denen nur eine unterschiedlich kurze Lebenszeit vergönnt war.

Bereits zu Beginn der „Franzosenzeit“ muss der Bäckerssohn Jakob mit seiner ersten Ehefrau im großen Rommersdorfer Hof gegenüber der Pfarrkirche St. Laurentius beheimatet gewesen sein. Dort war zunächst Platz für seine Bäckerei, seinen Weinausschank und seine zunehmende Kinderzahl. Doch am 10.08.1810 gibt er mit einer überlieferten Annonce im KOBLENZER ANZEIGER stolz bekannt, er habe jetzt den Rommersdorfer Hof verlassen und werde pünktlich zur bevorstehenden Moselweißer Laurentiuskirmes in seiner neu erbauten Behausung fortfahren wie bisher zu zapfen.

**Z u v e r p a c h t e n**

— Dem künftigen 17ten August Morgens um 10 Uhr werden out der Maire, dahier die dem Hospital von Koblenz, zugehörige, in dem Koblenzer und Moselweißer Gemerkungen gelegene Grundstücke auf 9 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Koblenz den 19ten Jul. 1810.  
Der Maire der Stadt Koblenz  
Mitglied der Ehrenlegion  
G. A. N. E. R.

**B e k a n n t m a c h u n g e n**

— Jacob Scherhag, Weinschenk von Moselweiß, macht seinen Freunden hiermit bekannt, daß er den sogenannten Rommersdorfer Hof zu Moselweiß verlassen und seine eigene neuerbaute Wohnstube bezogen hat; worinnen er fortfährt zu zapfen. Er wird, wie bisheran, während der kommenden Laurentiuskirmes Tanzmusik halten, mit guten weißen und rothen Weinen und sonst allen möglichen Erfrischungen in den billigsten Preisen auszuwarten die Ehre haben. Die Kirmes läuft den 17ten an und dauert 8 Tage.

— Johann Hermann, Gastwirth, wohnt in dem Rösschen Garten nahe am Fährthor, hat die Ehre, einem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß er während der bevorstehenden Meiser Kirchweih, in dem sogenannten Rommersdorfer Hofe zu Weib, ehemals von Scherrag dem zten bewohnt, mit guten weißen und rothen Weinen, allen möglichen Aeten Erfrischungen, samt einer wohlbestellten Tanzmusik aufzuwarten das Vergnügen haben wird. Er hoffet mit Zuversicht, daß alle jene, die ihn während der laufenden Sommerzeit in seinem Garten mit ihrer Gegenwart beehren, so wie Jeder andere, mit der Güte seiner Weine, und Erfrischungen, so wie mit der möglichsten Reinlichkeit und Billigkeit seiner Bedienung in Weib zufrieden zu sein Ursache finden, wühin ihm ihre Besuche zu schenken nicht entfallen werden.

— Jean HERMANN, cabaretier, demeurant près de la porte dite Loethor au jardin du Sieur Maas, a l'honneur de prévenir le pu-

blic, qu'il vend pendant la Kirmesse prochaine de Weib, dans sa maison dite Rommersdorfer Hof cidevant habitée par le Sieur Scherrag le 2. du bon vin blanc et rouge, qu'il servira toutes sortes de rafraichissements avec une belle musique de danse. Il ose esperer, que tous ceux, qui l'ont honore pendant cet été de leur presence dans son jardin, comme aussi chaque autre seront contents de la bonte de ses vins, et rafraichissements ainsi que de la plus grande propreté, qui y regne et de la modicité de ses prix, et qu'ils auront la bonte de l'honorer souvent de leur presence.

— Dem nächsten 17ten August auf Napoleons Tag wird in dem Garten des Hr. Arb. Weib guter Tanzmusik ein Feuerwerk abgedreht und illuminirt werden.

— Das Musik Institut benachrichtiget die Herr. Gensperkenten zur Kirchen Musik, das künftigen Mittwoch den 17ten August des Morgens um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Callixt eine große Musikmesse und ein Te Deum, von Huppa werden gegeben werden.

— Unterzeichnet hat die Ehre viertel zu koant zu machen, daß er nicht wie die Sage geht, die Kirmestage zu Moselweiß, sondern diese Tage, so wie vorher in seinem Garten ein gutes Glas Wein geben wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

**W e i ß**

— J. F. Gallette, durch die Herren Delegeten der vier neuen Departemente approbirt Zahnarzt; Holzschuher J. K. Hohel, der Frau Erdgroßherzogin von Baden, und J. F. D. der Verten Herzoge von Nassau, in in hiesiger Stadt angekommen, wo er sich 6 Tage aufhalten wird. Er zucht die Zähne, teilt die cariden und füllt die hohlen mit Metall aus; er befestigt wackelnde Zähne sowohl durch natürliche, als auch durch künstliche Mittel; zieht verborbene Zähne, ingleichen Zahnwurzeln schnell und mit Geschicklichkeit aus; legt künstliche Zähne ein, die den natürlichen vollkommen gleichen, und beseitigt den übeln Geruch des Mundes, wachet

In der selben Ausgabe des KOBLENZER ANZEIGERS verkündet gleich anschließend ein Gastwirt Hermann, „wohnhaft in dem Masischen Garten nahe beim Löhrtor“, er werde während der bevorstehenden Weißer Kirchweihe im Rommersdorfer Hof, „ehemals von Scherhag dem 2ten bewohnt“, mit guten weißen und roten Weinen aufzuwarten das Vergnügen haben. Der überschwängliche Werbetext ist dann sogar auch in französischer Sprache wiederholt, denn noch ist Koblenz ja von einträglichen „Gästen“ besetzt.

### **„Jacob der Zweite“ in der neuen Behausung**

Mit Recht gilt der Umzug von Familie Jacob SCHERHAG in ihre „neue Behausung“, damals „Kirchgasse“ (heute: Koblenzer Straße 35) als Gründungstermin jenes Gasthauses, das später – 1824 – den Namen „Weinhaus zum schwarzen Bären“ erhalten sollte. Jetzt, zehn Jahre zuvor, nach dem Tod seiner ersten Frau, wagt der Bäcker und Schankwirt mit 46 Jahren und einer jungen Frau (28) noch einmal ein neues Leben. Wein und Ackerbau scheinen ihm indes nicht so sehr zu liegen. Und weder in seiner eigenen Familie noch unter seinen zehn Geschwistern ist offensichtlich jemand zu finden, der später einmal seine Nachfolge antreten will. So scheint es ihm ganz recht, dass Johann Jacob, der jüngste Sohn seines Veters Matthias – \* 11.02.1795, † 10.04.1864 – sich bereit findet, den bisherigen Weinausschank im Haus des Onkels künftig mit eigenem Weinanbau zu kombinieren.

### **Weinhaus „Zum schwarzen Bären“**

Der junge Ackerer und Winzer nimmt am 15.06.1819 die Witwe seines am 18.05.1818 verstorbenen Bruders Heinrich SCHERHAG, Anna Maria geb. BOURMER (\* 24.11.1793), zu sich, die ihm acht Kinder schenkt, bei der 9. Geburt jedoch am 23.03.1836 zusammen mit der neugeborenen Gertrud Walburgis ver stirbt.

Aber schon 1824, also noch bei Lebzeiten der Ehefrau, muss dem Gasthaus in der ehemaligen Kirchgasse nach einer gründlichen Renovierung die offizielle Bezeichnung „Weinhaus zum schwarzen Bären“ zuteil geworden sein.

Denn mit einem eindrucksvollen Foto dokumentiert der Moselweißer Männergesangsverein Cäcilia am 11. August 1924 die Feier des „hundertjährigen Bestehens“ seines traditionsreichen Vereinshauses. Auf dem überlieferten Bild ist die komplette Wirtsfamilie mit all ihren sieben Töchtern inmitten sämtlicher Vereinsmitglieder deutlich erkennbar.

Auch nach dem Tod seiner Ehefrau scheint Johann Jacob noch zwanzig Jahre seines Lebens mit großen Anstrengungen durch Ausdehnung seines Weinanbaus dazu genutzt zu haben, dem inzwischen beliebten Gasthof für alle Zukunft eine gesicherte Grundlage zu verschaffen.

Schon drei Jahre vor seinem Tod übernimmt sein jüngster Sohn Alois (\* 08.07.1832, † 05.03.1891) die Bewirtschaftung des väterlichen Erbes und heiratet am 22.01.1861 Cäcilia BOURMER (\* 05.09.1834, † 1875), die Tochter eines Moselweißer Ackerers. Auch er selbst wird in den Büchern zwar nur als „Ackerer“ bezeichnet, was in Moselweiß freilich ganz selbstverständlich die Tätigkeit eines Weinbauern beinhaltet.

Alois hat eine jüngere Schwester Katharina, die am 20.06.1854 in Moselweiß einen Koblenzer französischen Buchdrucker Ignaz Josef DUBOIS heiratet. Der Urgroßvater ihrer fünf Kinder, Peter Josef DUBOIS (\* 04.03.1774 in Marchiennes/Nordfrankreich) hatte 1795 als Zollbeamter in Koblenz-Liebfrauen eine Cunigunde Maria ARTZ geehelicht, galt aber 1826 bei der Hochzeit seines Sohnes Franz Josef, der auch schon als Buchdrucker in Koblenz lebte, als verschollen und unauffindbar.

Einzigster Sohn neben den vier Töchtern der vorgenannten Familie ist dann schon der legendäre „Bärenwirts-OPA“ Heinrich SCHERHAG (\* 08.08.1866), dessen Frau Gertrud WISCHET aus Merl (\* 30.07.1868, ∞ 31.01.1893, † 20.01.1934) ihm außer einem in jungem Alter verstorbenen Sohn Georg (\* 1896, † 1911) sieben Töchter zur Welt bringt: 1893 Gertrud, 1894 Pauline, 1897 Hedwig, 1900 Katharina (Käthe), 1903 Mathilde, 1906 Amalie und 1907 Helene.

Oh, meine liebe Frau Hedi (geb. DUNKEL, \* 1924) wendet ein, hier stimme was nicht, hier fehle was. Oma habe neun Geburten gehabt, nicht acht. Nach Hedis Patin, Tante Hedwig, sei erst mal Kathrinchen gekommen, das aber leider nur wenige Wochen lebensfähig war. Und dann erst im folgenden Jahr wieder ein Kathrinchen: Hedis Mutter, die nur der Vater „Käthe“ nannte.

– Ein Blick ins Taufbuch St. Laurentius: Pfarrer Joh. Bapt. KLEE (geb. in Arenberg, sein bemooster Grabstein v. 25.03.1902 ist noch auf dem Moselweißer Kirchhof zu finden) hat beide Kinder im Taufbuch eingetragen, auch die erste Katharina am 21.07.1899, als Taufpatin am gleichen Tag eine Katharina METZ „geborene SCHERHAG“. Der Tod des Kindes lt. Sterbebuch: 13. Oktober 1899. Bei Hedis Mutter (\* 26.11.1900) nennt er am 30.11. als Patin eine Katharina DIEDRICH ex Trier. An jene „Tante Kättchen“, geb. in Niederremmel, weiß sich Hedi noch heute aus Kindheitstagen gut zu erinnern, als diese „Cousine“ aus Mutters Merler Verwandtschaft oft nach Moselweiß zu Besuch kam. Aufgrund der Familienüberlieferung meint sie überdies, Tante Kättchen habe in Moselweiß immer für die beiden Kathrinchen als Patin gegolten.



Das alte Weinhaus vor dem Krieg. Zerstört durch einen Bombentreffer am 19. April 1944

### **Traudchen, Leni und der Krieg**

Als der Vater am 12.05.1941 die Augen schließt, übernehmen Gertrud und Helene (Traudchen und Leni) den Betrieb, in allen geschäftlichen Angelegenheiten hilfreich unterstützt von Käthes Ehemann Adam DUNKEL. Im Keller und in den Wingerten waltet Matthias WIMMER seines Amtes.

Ganz im Sinne des Vaters führen die beiden Geschwister das traditionelle Haus weiter. Doch dann bricht der elende Krieg über sie herein und verschont auch den „Schwarzen Bären“ nicht. Am 19.04.1944 wird das Haupthaus an der Straße durch einen Bombentreffer, der wohl eigentlich dem nahen Güterbahnhof oder der Gülser Brücke zgedacht war, total zerstört. Nur dem Zufall oder dem Himmel ist es zu verdanken, dass beide Geschwister im Keller unversehrt überleben.

Nach Kriegsende, als sich das Leben nur ganz allmählich wieder normalisiert, beginnt der Wiederaufbau zunächst mit der Rekonstruktion der rückwärtig im Hofraum teilweise übrig gebliebenen Bauteile; ein improvisierter Gastraum neben der Küche, darüber unterm Dach ein paar bescheidene Schlafräume, zum Garten hin ebenerdig ein neuer Saalbau, in dem später an Karneval und Kirmes wieder gefeiert wird, während das Jahr über der Männergesangverein dort seine Proben abhalten kann. Jenseits der Hoffläche gibt es noch die Toilettenanlagen, daneben „das frühere Wutzeställche“, das bei Festlichkeiten als „Sektbar“ dienen darf, sowie das alte Kelterhaus. Neben dem Einfahrtstor an der Straße erinnern nur noch die Schieferstufen der alten Treppe zum Weinkeller an den untergegangenen Gasthof, der bis April 1944 hier stand. Im Sommer sitzen durstige Gäste hinten im kleiner gewordenen Garten unter schattigen Bäumen. Weiter unten auf dem Grundstück der Familie, an der Layer Straße, errichten sich die beiden Wirtinnen nach einigen Jahren, klug vorausschauend, ein kleines Wohnhaus als ihren Altersruhesitz.

Als 1960 das 150-jährige Jubiläum ansteht, wird in der Familie die Frage der Nachfolge akut. Schwester Hedwig, Wirtin im Pfaffendorfer Weinhaus Merkelbach, hat den Sohn Paul und eine Tochter Eleonore, die allerdings seit 1956 glücklich und zufrieden mit eigener Familie am Heimatort Ellenz ihres Mannes lebt. Egon KÖLSCH, ihr Gemahl, hat sich in wenigen Jahren mit Weinbau und als Weinkommissionär an der Mosel eine feste Existenz geschaffen. Das Ehepaar hat auch schon 2 Kinder. Da nun aber Lore und Egon die einzigen sind, die imstande wären, die Familientradition fortzusetzen, willigen sie schließlich schweren Herzens ein, das Weinhaus in Moselweiß zu übernehmen. Ab 1961 sind hier nun also junge Leute am Werk, voller Ideen und Tatendrang. Jetzt wird renoviert, umgebaut, abgerissen, sinnvoll wieder neu errichtet, ein modernes Hotel aufgestockt. Erst 1968 ist man zufrieden, dass nun alles so ist, wie es sein muss.

Die frühere Wirtin, „Tante Traudchen“, war in ihrem Haus an der Layer Straße am 11.04.1963 verstorben. Ihre Schwester „Leni“ als jüngste der einst sieben Bärenwirts-Töchter starb am 28.10.1977, Paula KRON geb. SCHERHAG am 16.04.1967, Hedwig MERKELBACH als Kriegerwitwe am 12.11.1980, Käthe DUNKEL am 30.06.1979, Mathilde SCHERHAG als Oberstudienrätin am 21.04.1980 und Mali SCHERHAG schon am 07.09.1955. Im Glauben an die Auferstehung ist mit den hier genannten Verewigten somit in dieser Ahnenreihe der Name SCHERHAG ein für alle Male endgültig erloschen.

Inzwischen sind Lores und Egons Sohn Peter KÖLSCH mit Frau Brigitte immer wieder nachhaltig bemüht, in den gemütlichen Gaststuben wie auch im honorigen Hotel den Gästen stets das Beste zu bieten, also Bürgernähe und gehobene Ansprüche des ständigen Fortschritts miteinander in Einklang zu bringen.

Möge im „Schwarzen Bären“ die gute Tradition der Vorväter noch lange erhalten bleiben.

Clemens Theis, Rhens 2005

Dankenswerte Quellen: Markus Weidenbach, Ochtendung, Kirchenbücher Nickenich St. Arnulf, Familienbuch Bassenheim St. Martin, Familienbuch Ochtendung St. Martin, Kirchenbücher Moselweiß St. Laurentius, Stadtarchive Andernach und Koblenz, Josef Schlächter, Moselweiß; Heimatschriften meines Schwiegervaters Adam Dunkel († 1961) und eigenes Miterleben ab 1943.

## **Aus der Geschichte von Treis Beschreibung von Treis aus dem Jahre 1784**

Quelle: LHA KO Bestand 1 C Nr. 7941  
von Klaus Layendecker

Um sich einen genauen Überblick über das Verwaltungsgebiet zu verschaffen, erließ der letzte Trierer Kurfürst und Erzbischof Clemens Wenzeslaus von Sachsen am 03. April 1783 ein Generalrundsreiben, das sämtliche Amtsverwaltungen zur Erstellung von Amtsbeschreibungen verpflichtete. An Hand eines vorgegebenen Schemas wurden von den jeweiligen Amtsverwaltungen die entsprechenden Angaben zusammengestellt. Die Auflistung gibt einen Einblick in die Verwaltung, wirtschaftliche Infrastruktur, der Rechtsverhältnisse und der Aufsichtsgewalt für jeden Ort im damaligen Erzstift Trier, sofern sich die Amtsbeschreibungen erhalten haben.

Sicherlich sollte die Aufstellung verlässliche Angaben zu Steuerschätzungen liefern, vergessene, auswärtige Steuerpflichtige erfassen, neue Steuereinnahmen erschließen und vieles mehr.

Für den geschichtlich Interessierten bietet sich jedoch ein interessanter Einblick in das Dorfgeschehen der einzelnen Orte.

Nachfolgend wird hier für Treis an der Mosel, Hauptort des Amtes Baldenau, die Auflistung wiedergegeben.

**Lage:** liegt auf der rechten Seite der Mosel und hat jenseits keine Gemarkung.

**Grenze:** Es grenzt an der Mosel

1. oben an den Cochemer Amtsort Cond, welches gegenüber von Cochem liegt
2. unten an Burgen, jenseits der Mosel liegen die Münsterer und Cochemer Amtsortschaften Müden, Karden, Pommern

Auf dem Berg

3. an die Cochemer Amtsorter<sup>1</sup> Bruttig, Fankel und Kloster Engelport<sup>2</sup>
4. an den ehemals dreiherrischen und sponheimer<sup>3</sup> Ort Mörsdorf und in dessen Gemarkung vom Treiser Bann bei der dreiherrischen Teilung eine Hoheitsstraße vorbehalten worden ist.
5. an den ehemals dreiherrischen jetzt trierischen Ort Lieg
6. an den ritterschaftlichen, den Herren von Wildberg gehörenden Ort Lütz

**Größe:** Nach der allgemeinen Landmaß<sup>4</sup> hält die Gemarkung an Weingütern 633.984 Stöcke, Wiesen 442 1/3 Morgen, Gärten 11 1/2 Morgen, Ackerland 395 1/2 Morgen, Rodland 1.182 Morgen, Schipland 284 1/2 Morgen, Waldung und Büsche sind nicht gemessen worden.

**Zahl der Häuser:** Im Mai dieses Jahres zählte man 184 Wohnhäuser.

---

<sup>1</sup> Zum kurtrierischen Amt Cochem gehörten 42 Orte des heutigen Kreises Cochem-Zell.

<sup>2</sup> Das Kloster Engelport war kein eigenständiger Ort. Es wird lediglich zur besseren Orientierung erwähnt.

<sup>3</sup> Das dreiherrische und Sponheimer Gebiet wurde nach ihren Besitzern, den drei Herrschaften Sponheim, Beilstein und Kurtrier benannt.

<sup>4</sup> Die allgemeine kurtrierische Landmaß wurde in den Jahren 1719-1721 im Bistum Kurtrier durchgeführt. Alle Ländereien wurden vermessen und in die so genannten Grund- und Extraktenbücher eingetragen.

**Einwohner:** Im September vorigen Jahres 170 Väter, 184 Mütter, 241 Söhne, 216 Töchter, 15 Knechte, 28 Mägde. In allem 854 Menschen und zuletzt 5 Judenehen.

**Schirmgulden:** Nach der letzten Erneuerung beträgt der Schirmgulden<sup>5</sup> alldann 102 Reichstaler und 18 Albus.

**Schatzung zum weltlichen Kataster der Einheimischen:** Die Güterschatzung ist nach der allgemeinen Landmaß im Simpel<sup>6</sup> 20 Reichstaler 4 Albus und 5 ¼ Denare.<sup>7</sup>

**Forensen:**<sup>8</sup> Wozu die Forensen, die alle inländisch sind, angehenden 10ten Teil beitragen.

**Zum geistlichen Kataster:** die der Geistlichkeit gehörenden Güter sind im Simpel zu 7 Reichstaler 32 Albus und 3 ½ Denaren angeschlagen, darunter sind vorzüglich zu bewerten

1. Stift, Pfarrei und andere Benefiziaten<sup>9</sup> zu Karden und Treis
2. das adliche Kloster Engelpört und St. Martin zu Koblenz.

Ferner sind hier begütert:

- a) kurfürstliche Hofkammer mit einem Hofhaus und zugehörigen Hof, Weingärten und einer Mühle, Kellerei Münster<sup>10</sup>
- b) Domkapitel zu Trier mit einem Hof
- c) Kurpfalz dergleichen
- d) Graf Eltz dergleichen
- e) Derselbe mit dem Grafen von der Leyen in Gemeinschaft, zwei Hofhäuser auf dem Berg, Beuren<sup>11</sup> und Hundshausen<sup>12</sup> mit zugehörigen Ländereien und geringer Waldung, woneben letzterer noch eine Mühle hat.
- f) Herr von Boos neben einem so genannten Burghof<sup>13</sup> ohne Güter, einen Hof auf dem Berg Gotteshausen<sup>14</sup> genannt mit Feldgütern, sodann eine Mühle.

Diese Höfe haben alle ein freies Bürgerrecht<sup>15</sup>. Die Ackerfelder werden durch zeitliche Beständer<sup>16</sup> bebaut.

<sup>5</sup> Der Ehe- oder Schirmgulden war eine fixe Personalsteuer für jede bestehende Haushaltung; jedes männliche Haupt einer Familie hatte einen Jahresbeitrag von einem rheinischen Florin zu entrichten, halbe Ehen (Witwe oder Witwer ½ rheinischen Florin)

<sup>6</sup> Das Simpel war eine Steuer, die auf Ackerland, Weinberge, Rod- und Schiffelland erhoben wurde. Vom Reinertrag (= nach Abzug der Bebauungskosten und sonstigen Steuern) wurde 1 % als Steuer, das so genannte Simpel erhoben

<sup>7</sup> Reichstaler/Albus/Denare sind frühere Münzen. 1 Reichstaler = 54 Albus, 1 Albus = 8 Denare

<sup>8</sup> Forensen = auswärtige Grundbesitzer

<sup>9</sup> Benefiziaten = Stifter von Messen. Es wurden hierfür Grundstücke als Bezahlung der Kirche überlassen oder ein wiederkehrender Zins auf Häuser und Grundstücke gelegt.

<sup>10</sup> Kellerei Münster. In der Kellerei Münstermaifeld wurden die Abgaben, welche aus den umliegenden Orten, von verpachteten Gütern und Höfen geleistet werden mussten, gesammelt.

<sup>11</sup> Beuren = Beurener Hof auf dem Treiser Berg, an der alten Straße nach Mörsdorf

<sup>12</sup> Hundshausen = Honshäuserhof auf dem Treiser Berg, an der Straße nach Lieg

<sup>13</sup> Burghof = es handelt sich um ein Haus in der Treiser Burg

<sup>14</sup> Gotteshausen = Gotteshäuserhof auf dem Treiser Berg, an der Straße nach Lieg

<sup>15</sup> Freies Bürgerrecht = die Beständer waren ohne Zahlung des Bürgergeldes Treiser Bürger und kamen kostenlos in den Genuss der Gemeindevergünstigungen.

<sup>16</sup> Beständer = Pächter von Hofgütern, welche zu einem festgesetzten jährlichen Pachtzins auf eine bestimmte Zeit verpachtet waren.

- Akkiß**<sup>17</sup> Die Wirte geben wegen des in den drei allzeit privatiren trierischen Orten des Amtes Baldeneck, Treis, Mastershausen und Frankweiler um 25 Reichstaler versteigerten Akkzisses 16 2/3 Reichstaler.
- Nahrung**<sup>18</sup> Bei der diesjährigen Erneuerung ist derselbe im Simpel zu 1 Reichstaler und 28 Albus angeschlagen worden.
- Handwerker:** Nun, es sind neben einigen Krämern, mehrere Handwerksleute allda, welche das Zunftrecht<sup>19</sup> erhalten haben, doch ohne Auswärtige nicht in der Arbeit aushalten.
- Weinbau:** Sie bauen weißen und roten Wein, beide sind aber nicht rar. Es sind einige flache Gegenden allda, wo der Stock viel vom Frost leidet, so das es besser wäre, den Weinbau zu verlassen. Die Traubenlese wird im hiesigen Gemeindevorstand angesetzt.
- Gemeindegüter:** Die Gemeinde hat
1. Waldungen, woraus die Bürger allda und auch die Kanoniker<sup>20</sup> zu Karden allnötiges Bau – und Brandholz unentgeltlich empfangen und auch noch etliches Holz verkauft wird.
  2. Rodfelder<sup>21</sup>, welche in 12 Schläge jährlich unter die Bürger getrieben und auf die gemeldete Art benutzt werden. Sie geben jährlich ungefähr 1.500 Bürden Lohe und werden demnach ungefähr 30 Malter Korn gezogen.
  3. Wiesen und sonstige Ländereien, welche verpachtet werden.  
Sonstige Einkünfte bestehen:
  4. in ständigen Zinsen
  5. in Fruchtpächten<sup>22</sup>
  6. Verpachtung des Backhauses
  7. der Schaf- und anderer Weide
  8. Versteigerungen der Windfälle und Abfallholz
  9. in Pfandschaften und Rügen<sup>23</sup>

---

<sup>17</sup> Akkiß = Akzise = Verbrauchssteuer, wurde vor allem auf die Güter des täglichen Verbrauches gelegt. Entspricht der heutigen Umsatzsteuer.

<sup>18</sup> Das Nahrungsgeld war eine Gewerbesteuer, die von allen zu entrichten war, die für den eigenen Bedarf nicht unmittelbar gewidmeten Nahrungsbetrieb führten, also Handwerker, Händler, Gastwirte und sonstige Selbständige. Der Steuersatz betrug ¼ % des festgesetzten Einkommens pro Jahr, bei Handwerkern mindestens sechs Albus, bei Unzünftigen, Tagelöhnern und dergleichen mindestens 3 Albus. Auch diese Steuer sollte alle 10 Jahre neu veranschlagt werden.

<sup>19</sup> Zunft = Zusammenschluss einzelner Berufszweige. Die Zünfte entschieden, wer in einem Ort sich niederlassen durfte und zu welchen Preisen die Waren angeboten werden mussten. Sie regelten die Ausbildung und hatten vielfach auch Vertreter im Gemeindevorstand.

<sup>20</sup> Kanoniker = Mitglieder eines Klosterstiftes, hier das St. Castor zu Karden.

<sup>21</sup> Rodfelder = waren die Felder, in welchen nach der Abholzung im folgenden Jahr Getreide gesät wurde.

<sup>22</sup> Fruchtpacht = Verpachtung von Gütern gegen einen Anteil der erwirtschafteten Frucht.

<sup>23</sup> Pfandschaften und Rügen = Bei der Entlehnung von Geld mussten als Pfand Sicherheiten hinterlegt werden. Diese wurden bei Nichtzahlung versteigert. Rügen wurden bei Vergehen ausgesprochen. Als Strafe wurde meist ein Geldbetrag festgesetzt.

- 10. in Bürgereinzugsgeldern<sup>24</sup>
- 11. im Überschuss der Schatzung<sup>25</sup>
- 12. im Drittel des Standgeldes von zwei Jahrmärkten<sup>26</sup> gegen die Kellerei Münster, welches zusammen jährlich ungefähr 500 Reichstaler ausmacht.

**Schulden:** Die Gemeinde ist noch 1.500 Reichstaler Interesse<sup>27</sup> schuldig, welches aus Gemeindemitteln bezahlt wird.  
Kameralabgaben<sup>28</sup>

**Geld:** Die Gemeinde muss jährlich 88 Reichstaler und 6 Albus Osterschatz geben.

**Wein:** sodann 4 Fuder Beedwein<sup>29</sup> in die Kellerei Münster liefern.

**Bauholz:** auch zum Hofhaus allda das nötige Bauholz liefern.

**Holzzehnten:** sodann hat die auch 1761 von dem verkauftem Holländer Holz, den 10ten Pfennig an die Kellerei entrichtet.

**Besondere Frondienste:** Die Gemeinde hat außer zu den kurfürstlichen Gebäulichkeiten allda keine besonderen Frondienste<sup>30</sup> zu leisten. Als das Schloss Baldeneck noch im Stande war, müssen sie allda eine Woche halten.

**Gemeindevorstand:** Besteht aus dem Schultheißen<sup>31</sup>, welcher vom Landerfl. angesetzt wird, Bürgermeister und zwei Geschworenen<sup>32</sup>, welche von der Gemeinde gewählt werden.

**Gericht:** Der Schultheiß hat alle in die völlige Personal – und Schöffen nur die Wachtstricht<sup>33</sup>, welche letztern vom Amtmann angesetzt werden.

**Pfarrei:** Die Kirche ist eine Filiale. Der Kirchensatz<sup>34</sup> steht der Probstei Karden zu.

---

<sup>24</sup> Bürgereinzugsgeld = Wer in Treis Bürger werden wollte, musste die Bürgerschaft beantragen. In der jährlichen Gemeindeversammlung wurde dann entschieden, ob er aufgenommen wurde. Bürgerkinder hatten in der Regel nur die Hälfte des Bürgergeldes gegenüber Auswärtigen zu zahlen. Wer Bürger war, kam in den Genuss der Gemeindevergünstigungen, durfte wählen und konnte gewählt werden.

<sup>25</sup> Schatzung = Aufstellung der Steuerschätzung.

<sup>26</sup> Jahrmärkten = Es handelt sich um den Katharinenmarkt (November) und Johannesmarkt (Juni)

<sup>27</sup> Interesse = Zinsen auf eine entlehene Geldsumme

<sup>28</sup> Kameralabgaben = Fruchtgaben

<sup>29</sup> Beedwein = Beede = Es ist die älteste direkte deutsche Steuer. Seit etwa 12. Jh. wurde sie in sämtlichen Territorien vom Landesherren, meist nur von Grundbesitz und Gebäuden der Bauern und Bürger erhoben (erbittet) Befreit waren der landständige Adel und teilweise die Geistlichkeit.

<sup>30</sup> Frondienst = kostenlose Arbeit für den Landesherren

<sup>31</sup> Der Schultheiß war der Vorsitzende eines Dorferichtes und örtlicher Vertreter der Grundherrschaft. Er wohnte gewöhnlich auf einem Herrenhof, hatte die Abgaben für die Herrschaft einzuziehen und abzuliefern sowie ihre Rechte zu wahren. Waren an einem Ort mehrere Herrschaften beteiligt und mehrere Herrenhöfe vorhanden, gab es auch mehrere Schultheißen. Jeder war nur für die Leute seiner Herrschaft zuständig.

<sup>32</sup> Geschworene = Gemeindevorstand, wurden jährlich neu gewählt = Beigeordnete des Bürgermeisters.

<sup>33</sup> Wachtstricht = evtl. Wachtzins, Wachtgeld = Abgabe anstelle des ursp. persönlich zu leistenden Wachtdienstes

<sup>34</sup> Kirchensatz = Anteil, der der Kirche zusteht.

- Zehnten:**<sup>35</sup> Das Stift Karden und zum geringen Teil die Pfarrei haben den Zehnten.
- Gerechtsame auswärtige Herrschaften:** Graf Eltz, von der Leyen, Metternich, Herr von Boos, Wiltberg, Stift Karden und Kloster Engelpfort.
- Jagd und Fischerei:** Sind zur Jagd und Fischerei nicht berechtigt. Metternich hat solches als Trierischer Zen<sup>36</sup> neben einem freien Haus (s. Bericht vom 19.07.1759)
- Schwemmgerechtigkeit:** Dieselben empfangen auch von 100 Klaftern<sup>37</sup> Holz, welche in den Bächen geschwemmt, 5 Klafter in Gemeinschaft mit dem zeitlichen Amtmann<sup>38</sup> von Zell, welchem das doppelte Teil zusteht.
- Fahr über die Mosel:** Kurpfalz, Domkapitel zu Trier, Graf von der Leyen und Graf von Eltz haben die Gerechtigkeiten des Fahrs<sup>39</sup> über die Mosel zur Kardener Seite, wovon sie durch die letztere Verpachtung jährlich 311 Florin<sup>40</sup> erhielten.
- Zu Karden könnte ein Fahr über die Mosel die nämlichen Dienste und Nützen geben.

---

<sup>35</sup> Zehnten = Abgabe auf Fruchternte, den Zehnten Teil

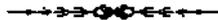
<sup>36</sup> Zen = bestimmter Teil eines Lehens ?

<sup>37</sup> Klafter = altes Holzmaß

<sup>38</sup> Amtmann = Vorsteher einer Amtsverwaltung

<sup>39</sup> Fahr = Fähre über die Mosel, wurde bis zum 19. Jahrhundert mit einem Nachen durchgeführt.

<sup>40</sup> Florin = frühere Münze, ein Florin = 24 Albus, ein Albus = 8 Denare



## Frage

Ich suche in Koblenz oder Umgebung

Einen Raymundus (Anton) **Harn / Haren**, der dort geboren wurde: 1700 – 1723 (sh. auch die o.g. Mitteilungen; Heft 1 / Januar-März 2005, Anfrage: 1223. Seine Ehefrau: **Klaudt / Clouts** habe ich in Linz gefunden ≈ 31.08.1712)

Nach Auskunft von Mitsuchenden könnte es sich um einen Sohn eines Advokaten oder Ähnliches handeln.

Elisabeth **Chwieralski**  
geb. **Kehrer**  
Kirchfeldstr. 51  
40882 Ratingen

## Elisabeth Littenburg und der Wilmshof bei Sehlem

von Elisabeth Thiel, Koblenz

Der Wilmshof liegt zwischen Erlenbach und Sehlem unweit der Bahnstrecke Koblenz – Trier. Im Jahre 1700 war er in den Besitz der Reichsgrafen von Kesselstatt gelangt<sup>1</sup> und wurde in Temporalpacht von Hofleuten bewirtschaftet.

Anfang 1734 wurde der Wilmshof an die verlobten Johannes Montzel und Elisabetha Littenburgin als Hofleute übertragen. Die Übertragung geschah auf Wunsch der bisherigen Hoffrau aus Altersgründen.

Johannes Montzel stammte aus dem nahe liegenden Salmrohr. Im Sterbeeintrag seines Vaters Vincentius Montzel († 25.10.1745) steht als Zusatz: gewesener Gerichtsman zu Salmenror. Über Elisabeth Littenburgs Herkunft ist nichts erwähnt außer der Angabe der alten Hoffrau, sie von Jugend an aufgezogen und als ihr eigenes Kind angenommen zu haben. Anna Maria Hoffers hatte auch mit dem Großvater, Vincentius Montzel, die Patenschaft über das im Januar 1735 geborene erste Kind, nahm also die Stelle der Großmutter ein.

Elisabeth Littenburg und Johannes Montzel hatten in ihrer 49 Jahre dauernden Ehe 13 Kinder. Elisabeth Montzel starb am 21.04.1783. Der Sterbeeintrag im Kirchenbuch Sehlem lautet: Anno 1783 die 21. aprilis obiit in villa Willemschhof anno a'tatis sua' circiter septuagesimo Elisabetha Montzel nata de-Littenburg in annos 49 fidelis conjux Jo'is Montzel villici in villa Willemschhof, pridie obitus oi'bs sacramentis moribundorum munita est. et postridie obitus in coemiterio ecclesia' parochialis sepulta est.



(Im Jahre 1783 am 21. April starb auf dem Hof Willemshof im ungefähren 70. Lebensjahr Elisabeth Montzel geborene de Littenburg, 49 Jahre treue Ehefrau des Johannes Montzel, Hofmannes auf dem Willemshof. Am Vortage des Todes ist sie mit allen Sterbesakramenten versehen worden und am Tage nach dem Tod auf dem Friedhof der Pfarrkirche begraben worden.)

Nachfolger als Hofleute auf dem Willeshof waren der Sohn Philipp, danach dessen Tochter und Schwiegersohn. Der Hof blieb bis Mitte des 19. Jh. an weitere Nachkommen verpachtet. Dann verlegte die Familie ihren landwirtschaftlichen Betrieb nach Sehlem. Dort steht auch noch in der Bahnhofstraße die von Johannes Montzel 1752 gestiftete Kreuzigungsgruppe.

Die Nachkommenschaft Elisabeth Littenburgs und Johannes Montzels (heutige Schreibweise: Monzel) ist zahlreich und weit verstreut.

Wie kam Elisabeth Littenburg zum Willeshof? Am wahrscheinlichsten ist, was von Karl Wagner<sup>2</sup> in seinem Aufsatz ‚Das Willeshofkreuz in Sehlem‘ geschrieben wurde: „ ... Maria Elisabeth de Littenburg, die mit ihrer erkrankten Mutter auf dem Willeshof Aufnahme und Pflege gefunden hatte, als die beiden auf einer Fußwallfahrt zum Grab des Apostels Matthias in Trier unterwegs waren. – Nach mündlicher Überlieferung starb die Mutter zu dieser Zeit auf dem Willeshof. Maria Elisabeth de Littenburg und ihre Mutter stammten aus der Rheingegend,...“ - - Leider aber gilt weiterhin: „ ... der genaue Ort konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.“

<sup>1</sup> Die Reichsgrafen von Kesselstatt – Geschichtliches Porträt einer alten Familie des Trierer Landes – von Bibliotheksdirektor Dr. Richard Laufner (Fundstelle: Internet)

<sup>2</sup> Das Willeshofkreuz in Sehlem – Karl Wagner † 1984 (Jahrbuch 1985 des Kreises Bernkastel-Wittlich S.274)



## Frage

Maria Margaretha **Becker** heiratete am 17.11.1692 in **Münstermaifeld** Philipp **Kirchem**. Sie war die Tochter eines Schulmeisters. Wann und wo ist Maria Margaretha Becker geboren? Wo, außer in Münstermaifeld, gab es um die Zeit einen **Schulmeister Becker**?

Arnold **Müller** und Christina **Schmitz**, Eheleute zu **Niedermendig**, lassen 1708 ebd. ihr Kind Anna Barbara taufen. Wo, außer in Niedermendig, hat das Paar noch gelebt?

Karl-Heinz Bernardy,  
Deutscherrenstr. 42, 56070 Koblenz  
Tel. : 0261 / 801633  
e-mail : k.h.bernardy@t-online.de

## **Biologische Abstammung und rechtliche Zuordnung**

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) wollte schon immer ein Kind seinen biologischen Eltern zuordnen.

Das Recht des Kindes auf Kenntnis seiner Abstammung und seines biologischen Vaters ist im Laufe der letzten 100 Jahre unterschiedlich geregelt worden und besitzt nach heutiger Rechtslage einen hohen gesetzlichen Rang (Rechtsprechung der BVerfG).

Bis zu **30 %** der Kinder sind vermutlich mit ihren rechtlichen Vätern biologisch nicht verwandt (Qu.: Fam RZ 2004, S. 844).

Gerichtliche Abstammungsverfahren konnten in früheren Jahren kein sicheres Ergebnis liefern. Inzwischen ist mit der Entwicklung der **DNA-Technologie** die Geschichte der Abstammungsgutachten an einem Wendepunkt angelangt. Sie ermöglicht einen genauen Vaterschaftsnachweis. Die Beteiligten sind, ob sie es wollen oder nicht, als leibliche oder rechtliche Eltern mit dem Kind verbunden (zu den Problemen einer Anfechtungsklage vgl. die Ausführungen von Prof. A. Wolf in NJW Nr. 34 aus 2005, S. 2417 ff).

Ein Familienforscher, der auf Bildern nach Familienähnlichkeiten sucht oder glaubt, bestimmte Fähigkeiten und Talente über mehrere Generationen feststellen zu können, sollte bedenken, dass auch in Zeiten vor dem 20. Jahrh. in vielen Fällen der biologische und der rechtliche Vater nicht identisch gewesen sein dürften.

Eingereicht von: Helmut Osterberg, Koblenz

## **Goethe in Palermo**

Goethe befasste sich während seiner Italienreise nicht nur mit römischer und griechischer Kunst, mit Steinen und Pflanzen, sondern interessierte sich auch für Familienkunde:

In seiner „Italienischen Reise“ schreibt der Dichter unter dem 13./14. April 1787 in Palermo, Sizilien, u.a. folgendes:

„Schon die ganze Zeit meines Aufenthalts hörte ich an unserem Tische manches über Cagliostro, dessen Herkunft und Schicksale reden. Die Palermitaner waren darin einig, dass ein gewisser Joseph BALSAMO, in ihrer Stadt geboren, wegen mancherlei Streich berüchtigt und verbannt sei. Ob aber dieser mit dem Grafen Cagliostro nur eine Person sei, darüber waren die Meinungen geteilt.

...Man erzählte, ein Rechtsgelehrter habe den Stammbaum des Joseph Balsamo aufgestellt und ein erläuterndes Memoire mit beglaubigten Beilagen nach Frankreich abgeschickt.

...Das Memoire, das uns der Verfasser vorlas und mir auf mein Ersuchen einige Tage anvertraute, war auf Taufscheine, Ehekontrakte und andere Instrumente gegründet, die mit Sorgfalt gesammelt worden waren.

Es enthielt die Umstände, dass Joseph Balsamo, anfangs Juni 1743 zu Palermo geboren, von Vincenza Martello, verheirateter Cagliostro aus der Taufe gehoben sei, dass er in seiner Jugend das Kleid der Barmherzigen Brüder genommen,...dass er bald viel Geist und Geschick für die Medizin gezeigt, doch aber wegen seiner übeln Aufführung fortgeschickt worden, dass er in Palermo nachher den Zauberer und Schatzgräber gemacht.“ ...

Eingereicht von: Helmut Osterberg, Koblenz

## **Das Ende des "Patronyme" Über das neue Namensrecht in Frankreich**

Am 1.1.2005 trat in Frankreich ein Gesetz in Kraft, das mit einer seit dem 11. Jahrhundert herrschenden Tradition bricht. Nunmehr können Eltern entscheiden, ob ihr erstgeborenes Kind den Namen des Vaters oder der Mutter oder die Namen beider Eltern in der Reihenfolge ihrer Wahl erhält. In den Vorschriften findet man den Begriff "patronyme" (Vatersname, Patronymikum) nicht mehr, sondern nur noch den Begriff "nom de famille" (Familiename).

Jules, geboren am 1.1.2005, erstes Kind von Jacques SIMENON und Marie DELACROIX, kann folglich Jules SIMENON oder Jules DELACROIX oder Jules SIMENON- -DELACROIX oder Jules DELACROIX- -SIMENON heißen. Die beiden Teile des so entstehenden Doppelnamens werden durch zwei (!) Bindestriche verbunden. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Eltern miteinander verheiratet sind oder in einer so genannten freien Verbindung ("union libre") zusammenleben (Von den im Jahre 2003 in Frankreich geborenen Kindern entstammen 45,2 % nicht einer Ehe.)

Die Eltern haben eine übereinstimmende Erklärung zum Namen ihres Kindes abzugeben ("déclaration conjointe de choix de nom"). Wird diese Erklärung nicht abgegeben oder können sich die Eltern nicht einigen, erhält das eheliche Kind den Namen des Vaters. Sind die Eltern nicht miteinander verheiratet, erhält im Falle der Nichtabgabe der Erklärung oder der Nichteinigung das Kind den Namen des Vaters, sofern beide Elternteile das Kind als ihr gemeinsames anerkennen ("reconnaissance commune"). Andernfalls erhält das Kind den Namen des Elternteils, der das Kind als erster als das seinige anerkennt.

Die Wahlfreiheit der Eltern besteht nur für das erste gemeinsame Kind. Alle weiteren gemeinsamen Kinder erhalten den gleichen, einmal gewählten Namen. Dadurch wird erreicht, das vollbürtige Geschwister nicht unterschiedliche Namen tragen ("priorité à la fratrie").

Für Kinder, die vor dem 1.1.2005 und nach dem 1.9.1990 geboren sind, können Eltern bis zum 30.6.2006 beantragen, daß dem bisherigen Namen der Name des Elternteils, der bislang nicht Bestandteil des Kindesnamens war, angefügt wird, also die zweite Position des somit entstehenden Doppelnamens einnimmt. Kinder, die älter als 13 Jahre sind, haben das Recht, die Namensänderung abzulehnen. Sind mehrere gemeinsame Kinder über 13 Jahre alt, scheidet die Namensänderung, wenn mindestens ein Kind seine Zustimmung verweigert.

Später entscheidet das Kind, das einen Doppelnamen führt, welchen Teil des Doppelnamens seine eigenen Kinder erhalten sollen.

Nun gibt es in Frankreich Namen, die nach dortigem Recht keine Doppelnamen ("doubles noms"), sondern zusammengesetzte Namen ("noms composés") sind. Zusammengesetzte Namen sind nicht durch Eheschließung, sondern aufgrund anderer Umstände und früherer gesetzlicher Regelungen entstanden. Die beiden Bestandteile eines zusammengesetzten Namens können nicht voneinander getrennt werden. Zusammengesetzte Namen sind mit einem Bindestrich verbunden, zum Beispiel "Meyer-Dupont". Wenn also im Jahre 2030 Monsieur Jules Delacroix- - Simenon Mademoiselle Anne Meyer-Dupont heiratet und das Paar Kinder haben wird, dann könnten diese Kinder heißen: DELACROIX oder SIMENON oder MEYER-DUPONT oder DELACROIX- -MEYER-DUPONT oder SIMENON- - MEYER-DUPONT oder MEYER-DUPONT- -DELACROIX oder MEYER-DUPONT- -SIMENON !!!

Die Reform des Namensrechts wird den französischen Standesbeamten, aber auch künftigen Genealogen das Leben nicht erleichtern. Andererseits ermöglicht sie, daß vom Aussterben bedrohte Namen erhalten bleiben. Bedingt durch die bisherige strikte Anwendung des patronymischen Namensrechts sind heute in Frankreich bereits zahlreiche Namen völlig verschwunden oder werden nur noch von weniger als 30 Personen getragen.

Karl-Heinz Bernardy



## **Austerlitz, 2. Dezember 1805**

von Karl-Heinz Bernardy

Kurz vor Ausgabe dieses Rundbriefs jährte sich zum 200. Mal der Tag, an dem im mährischen Austerlitz Napoleons Armee die miteinander verbündeten Österreicher und Russen besiegte. Die nachfolgend aufgeführten Soldaten der "Grande Armée" stammten ausnahmslos aus dem Rhein-Mosel-Departement und sind in der Schlacht von Austerlitz gefallen oder tödlich verwundet worden.

### **Becker, Johann Wilhelm**

Grenadier, Eintritt 6.1.1803

\* 14.5.1781 Babenheim † 5.1.1806 Brünn

### **Fey, Thomas**

Füsilier, Eintritt 12.1.1803

\* 1780 im Arrondissement Simmern, † 13.12.1805 Brünn

### **Haberkam, Jakob Philipp**

Grenadier, Eintritt 12.1.1803

\* 13.7.1780 im Kanton Simmern, gef. 2.12.1805 Austerlitz

### **Kunster, Johann Peter**

Füsilier, Eintritt 8.3.1804

\* 27.4.1783 im Kanton Koblenz, † 20.12.1805

### **Merten, Jakob**

Grenadier, Eintritt 23.1.1803

\* 27.9.1780 Horn, † 28.12.1805

### **Rorbach, Peter Heinrich**

Füsilier, Eintritt 6.1.1803

\* 1780 Senheim, † 30.12.1805 Brünn

### **Sasser, Johann**

Füsilier, Eintritt 12.1.1803

\* 9.4.1782 im Kanton Bonn, † 26.1.1806 Brünn

### **Satler, Peter**

Dragoner, Eintritt 5.11.1800, Freiwilliger

\* 26.10.1775 Simmern, gef. 2.12.1805 Austerlitz

**Schmitz, Jakob**

Kanonier, Eintritt 13.3.1804

\* 1781 Sondersheim <sup>2</sup>, † 13.12.1805 Brünn

**Schupp genannt Cuper, Peter Joseph**

Füsilier, Eintritt 8.3.1804

\* 4.2.1782 Bonn, † 12.12.1805

**Schwenck, Johann Nikolaus**

Grenadier, Eintritt 8.3.1804

\* 21.3.1777 Waldböckelheim, gef. 2.12.1805 Austerlitz

**Spohn genannt Casper, Franz <sup>3</sup>**

Grenadier, Eintritt 8.3.1804

\* 21.7.1776 Koblenz, † 13.1.1806 Brünn

**Velten, Joseph**

Füsilier, Eintritt 1.1.1804

\* 2.10.1780 Oberwesel, † 20.12.1805 Brünn

Quelle :

Danielle et Bernard Quintin: Austerlitz 2 décembre 1805. Dictionnaire biographique des officiers, sous-officiers et soldats tués ou mortellement blessés à Austerlitz. Condé-sur-Noireau, 2004.

Anmerkungen :

- <sup>1</sup> Vermutlich handelt es sich um den am 13.7.1781 in Bubenheim geborenen Johann Wilhelm Becker, Sohn von Johann Peter Becker u. Anna Maria Günter (Den Hinweis verdanke ich Herrn Markus Weidenbach, Ochtendung).
- <sup>2</sup> Ort nicht zu identifizieren.
- <sup>3</sup> Weitere biographische Angaben siehe: Wolfgang Schütz : Koblenzer Köpfe. O. O. u. o. J., S. 362



Denn die Geschichte ist ja nichts anderes  
als der Wunsch der Menschen,  
die Vergangenheit wieder aufleben zu lassen,  
neues Leben all denen zu geben,  
die dahingegangen sind,  
nicht nur den Großen, den Mächtigen,  
den wenigen Auserwählten,  
sondern auch den Massen, den Kleinen,  
den Vergessenen und Ausgestoßenen,  
allen ohne Ausnahme

Entnommen aus:

Dr. Karl-Friedrich Mewes: Zitate zum Thema Ahnenforschung

## **Sicherstellung genealogischer Ergebnisse**

Die Sicherung verlangt die dauerhafte, der öffentlichen Benutzung zugängliche Aufbewahrung von Forschungsergebnissen. Beim derzeitigen Stand der Technik (und voraussichtlich auch noch mindestens in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten) ist das **nicht die Speicherung in elektronischer Form**, wie zahlreiche Genealogen inzwischen irrtümlicherweise annehmen dürften, sondern der Ausdruck auf gutem Papier. Alle derzeit üblichen Speichermedien (Diskette, CD, DVD usw.) haben nur eine Haltbarkeit von wenigen oder einigen Jahren, ebenso die Geräte und Programme zum Lesen dieser Datenträger. Das gleiche gilt für elektronische Datenbanken, für die eine regelmäßige Umspeicherung notwendig ist, die in Zeiten von Krisen, Krieg und Geldnot auf lange Dauer von niemandem zum jeweils notwendigen Zeitpunkt garantiert werden kann. Gute Papierausdrucke dagegen können auch noch in 100 Jahren gelesen und bei Bedarf wieder eingescannt werden.

Von allen im 20. Jahrhundert von Genealogen erarbeiteten Materialien (Ahnenlisten, Kirchenbuchverkartungen usw.) dürfte die Hälfte inzwischen wieder vernichtet und verloren sein. Beim gegenwärtigen Stand des rechnergestützten Druckes und der jedermann zugänglichen Kopiertechnik sollte das heute kein Problem mehr sein. Tatsächlich dürfte sich aber der Anteil der dauerhaft gesicherten Ergebnisse derzeit eher verringern statt erhöhen, da den Genealogen die Vergänglichkeit der gegenwärtigen elektronischen Speicher nicht ausreichend bewusst ist.

Wenn keine Drucklegung der Arbeit in einer Zeitschrift oder Buchreihe sinnvoll oder möglich ist, sollten von jeder genealogischen Arbeit mindestens ein halbes Dutzend Ausdrucke bzw. Kopien des Originals angefertigt werden. Zwei davon soll und muss die Deutsche Bibliothek (die für derartige Einsendungen auch Geldmittel zur teilweisen Kostenerstattung zur Verfügung hat) erhalten, ein Exemplar gehört in die zuständige Landesbibliothek des jeweiligen Bundeslandes, eines in die Deutsche Zentralstelle für Genealogie in Leipzig, weitere Exemplare in das regional zuständige Staatsarchiv, das zuständige Pfarramt (bei einem im Ortsfamilienbuch) und in mindestens eine wichtige regionale Wissenschaftliche Bibliothek und ein Stadtarchiv. Auf dem Titelblatt sollte rechts oben dieser Verteilungsschlüssel der Standorte angegeben werden. Werden derartige, nicht im Buchhandel erhältliche Arbeiten zitiert, dann sollte stets der Standort angegeben werden.

Im Nachlass sollten geeignete (d.h. geordnete und mit Quellenverzeichnis versehene) Materialien durch klare, zu Lebzeiten getroffene, schriftliche Festlegungen an Archive, Museen oder Bibliotheken übergeben werden. Nach allen Erfahrungen gehen im privaten Besitz (bei den leiblichen Erben) verbliebene Materialien der öffentlichen Benutzung und damit der weiteren Forschung häufig völlig verloren. Auch Karteien, selbst wenn sie in Archive gelangen, sind als Unikate nicht gegen Unordnung und Diebstahl einzelner Karten gesichert. Ihre Benutzung ist an einen einzigen Standort gebunden und damit erschwert. Auch hierfür ist ein zusammenhängendes Manuskript mit mehreren Ausdrucken die sicherste Lösung. Nur auf diese Weise wird die immense Arbeit für die weitere Forschung nutzbar. Karteien, die als ungeordneter Nachlass in irgendein Archiv gelangen, bleiben erfahrungsgemäß oft für Jahrzehnte unauffindbar und praktisch verloren.

Sicherstellung heißt nicht nur Aufbewahrung, sondern vor allem auch Gewährleistung der weiteren öffentlichen Benutzung, die ja für den Genealogen auch die Voraussetzung seiner eigenen Arbeit war.

Eingereicht von: Helmut Osterberg, Koblenz

## **Erinnerungen an einen Ochtendunger Veteranen**

von Gertrud Becker (†) / Markus Weidenbach

In der heutigen Welt, die mehr dem momentanen Genuß und den zukünftigen Segnungen zugewandt ist, gerät das Bewußtsein um das Gestern und das Herkommen oft ins Hintertreffen. Dabei findet man gerade in der Geschichte viele Dinge, die sehr unterhaltsam sein können, aber auch lehrreich, und manche weit zurückliegenden Ereignisse stimmen mich angesichts der modernen Entwicklungen nachdenklich. Deshalb ist eine gute Überlieferung ein notwendiges Maß für die Richtung und die Geschwindigkeit, mit der wir uns auf die Zukunft zubewegen.

Meine Schwester und ich können uns dank einer solchen Überlieferung an Ereignisse erinnern, die nunmehr knapp 200 Jahre zurückliegen. Freilich hat die Familientradition manche Dinge verschliffen und verklärt, aber im wesentlichen soll sich folgende Geschichte zugetragen haben: einer unserer Ahnen war unter Napoleon als Soldat eingezogen worden. Er kämpfte für Frankreich in Spanien, als ihm ein Zwischenfall widerfuhr: er sollte in einem Haus alle Bewohner niedermetzeln. Als er eintrat und ein Kind in der Wiege erblickte, verweigerte er den Befehl und verließ das Haus unverrichteter Dinge. Später wurde er in einer heftigen Schlacht verwundet; es soll ein Lungensteckschuß gewesen sein. Kurz vor seiner Heimkehr soll er sich noch eine Zeit lang in einer Höhle versteckt haben, gar nicht weit von Ochtendung entfernt. Wie er den weiten Weg nach Hause überwunden hat, und wer dieser Soldat war, darüber verlieren sich alle Erinnerungen.

Bis vor einigen Jahren haben wir uns gerne dieser Geschichte erinnert, ohne den genauen Wahrheitsgehalt zu kennen. Doch mittlerweile hat mein Enkel etliche Dokumente ausfindig gemacht, die das Schicksal dieses Soldaten erhellen. Es war niemand anders als unser Ururgroßvater Mathias Barz, der nach einem achtjährigen Kriegsdienst tatsächlich den Weg zurück in die Heimat gefunden hat. Die meisten Informationen gehen dabei aus einer Akte hervor, die über die unterstützungsbedürftigen Veteranen der Napoleonischen Kriege berichtet. Dort heißt es (1848):

„Mathias Barz, 62 Jahre alt [\* 28.02.1786], wohnhaft in Ochtendung, Soldat 1806-1814, gedient im 36. Frz. Linien-Infanterie-Regiment, dann im 120. Infanterie-Regiment (bis 1814), von Profession Tagelöhner, verheiratet, fünf Kinder, ein Schuß in oder durch die Brust empfangen, bezahlt an Grundsteuer 3 Taler 3 Silbergroschen, hat laut vorgezeigtem Schreiben des Verwaltungsrates vom 01.06.1814 den Feldzug bei Boulogne (1807) und den Feldzug 1806 bis einschließlich 1814 in Spanien (u.a. Schlacht bei Plusive) und Portugal mitgemacht und will zu Toulouse 1815 entlassen worden sein; beweist dies durch seine mit ihm in einem Regiment gedienten Kameraden Jakob Langenbahn von Polch und Anton Baur von Ruitsch.“

In einer späteren Liste heißt es: „Mathias Barz bezahlt an Grundsteuer 2 Taler 7 Silbergroschen 2 Pfennige, hat vier Kinder welche verheiratet sind, ist sonst nicht sehr bedürftig.“

In einer Liste von 1863 heißt es schließlich: „Mathias Barz, wohnhaft zu Ochtendung, 1806 bis 1814 als gemeiner Soldat gedient beim 36. und 120. Frz. Linien-Infanterie-Regiment laut beigefügtem Zertifikat des Verwaltungsrates zu Giroussens vom 01.06.1814; hat an Besitz ein Wohnhaus und Ackerland von 8 Morgen 66 Ruten 90 Fuß, lebt in nicht eben drückenden Verhältnissen.“

Das war für die preußische Verwaltung wohl ein willkommener Anlaß, um Mathias Barz' Pension zu kürzen! Man muß allerdings zugeben, daß es Kameraden gab, denen es wesentlich schlechter ging:

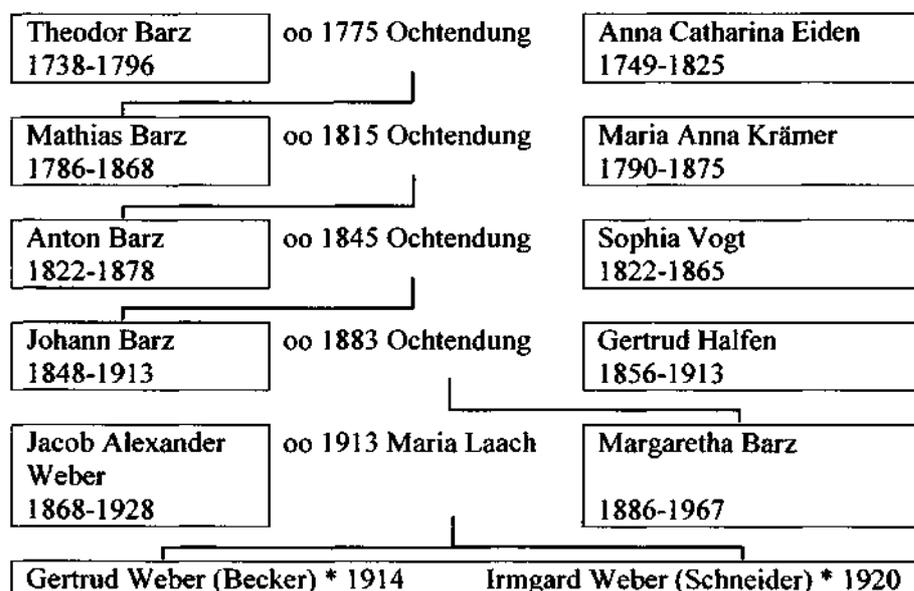
- Emmerich Waldorf, 64 Jahre alt [\* 25.03.1768], wohnhaft zu Ochtendung, total erblindet, gedient im 85. Frz. Linien-Infanterie-Regiment 1812/1813
- Nikolaus Laux [\* 22.11.1786], wohnhaft zu Ochtendung, sehr arm, erkrankt, Trainsoldat 1808-1811, gedient im 8. Bataillon des Frz. Artillerie-Regiments



Noch einige Notizen zum historischen Hintergrund: 1806 hatte Napoleon die sog. Kontinentalsperre gegen England verhängt. Dieser Sperre wollte das mit Großbritannien verbündete Portugal nicht beitreten, woraufhin Napoleon Portugal im Jahre 1807 besetzte und die portugiesische Dynastie für abgesetzt erklärte. Im Nachbarland Spanien setzte Napoleon 1808 seinen Bruder Joseph Bonaparte auf den Thron und provozierte dadurch den Aufstand des spanischen Volkes, der in einem sechsjährigen erbitterten Guerillakrieg ausgetragen wurde.

Unterstützt wurden die Spanier durch eine britische Armee unter Lord Wellington, der einen großen Teil der französischen Armee fesselte und seit November 1808 das ständige Eingreifen Napoleons veranlaßte. Am 21.06.1813 gelang Wellington der entscheidende Sieg bei Vitoria (Nordspanien), und König Joseph mußte das Land verlassen. Nachdem Napoleon seinen Rußlandfeldzug 1812/1813 verloren und abgedankt hatte, wurde am 18.04.1814 der Waffenstillstand geschlossen. Seine Rückkehr von der Insel Elba (März 1815) dauerte nur kurz; die Herrschaft der Hundert Tage endete mit der Schlacht von Waterloo (18.06.1815), in der Napoleon endgültig besiegt wurde.

Endlich kehrte wieder Frieden ein. Mathias Barz machte sich in seinem Geburtsort heimisch und heiratete am 15.07.1815 Maria Anna Krämer, die Tochter eines Ochtendunger Bauern. Es wurden zwei Söhne und zwei Töchter geboren, und Mathias arbeitete als Tagelöhner. Er starb erst am 29.02.1868 im Alter von 82 Jahren, hatte also reichlich Gelegenheit, seine Erlebnisse aus den Kriegstagen seinen Kindern und Enkeln zu erzählen – so ist es wohl zu erklären, daß seine Geschichte die 200 Jahre bis heute überdauert hat. Wir sind sehr dankbar um diese glückliche Familientradition, und wir hoffen, daß Mathias Barz' Schicksal weiteren Generationen erspart bleiben möge – auch wenn momentan die Zeichen der Zeit in eine andere Richtung weisen. Womit wieder einmal bewiesen ist, daß ein Blick in die Geschichte nicht die Leute von Gestern angeht, sondern jeden von uns!



Quellen:

- Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,33 Nr. 954 (Band I)
- Kirchenbuch Nickenich (Bistumsarchiv Trier)
- Standesamtliche Akten aus folgenden Ämtern:
- Mairie Blankenrath (heute Standesamt Zell/Mosel)
- Mairie Königsfeld (heute Standesamt Niederzissen)
- Mairie St. Johann (heute Standesamt Mendig)
- Standesamt Bonn (Personenstandsarchiv Brühl)
- Enzyklopädie der Weltgeschichte. Holle Verlag Baden-Baden 1981.
- Der Große Brockhaus. Kompaktausgabe in 26 Bd. Wiesbaden 1984.

## **Veränderungen im Mitgliederbestand der Bezirksgruppe Mittelrhein (Stand 30. Oktober 2005)**

### **Neuzugänge:**

Franzen, Werner, geborener Thielen, 56566 Neuwied-Oberbieber  
Plaidter Geschichtsverein e.V., 56637 Plaidt  
Gerhards-Nachtsheim, Marie-Luise, 56659 Burgbrohl  
Knöllinger, Kurt, 56410 Montabaur  
Lütticken Christa, geb. Keßler, 56564 Neuwied  
Luy, Martin, 56637 Plaidt  
Hentzen, Maritta, geb. Itschert, 56179 Vallendar  
Sadetzki, Ingrid, geb. Wagner, 56581 Melsbach  
Scharmman, Hans Peter, 56745 Weibern  
Birkelbach, Werner, 56132 Nievern  
Herrmann, Werner, 56154 Boppard  
Scheuring, Nikolai, 56337 Simmern/Westerwald  
Schwarz, Torsten, 56412 Welschneudorf

### **Austritte:**

Balmes, Wolfgang, 56072 Koblenz-Rübenach  
Fennert, Adolf Wilhelm, 53426 Schalkenbach  
Koch, Joachim, 56068 Koblenz

### **Wir trauern um:**

Kisters, Gerd, 56072 Koblenz-Güls, verstorben: 08.04.2005

Die Bezirksgruppe Mittelrhein hat zum 30. Oktober 2005 insgesamt 140 Mitglieder.



## **Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein 2004**

Die Bibliothek der Bezirksgruppe hat auch im Jahre 2005 enormen Zuwachs erfahren. Um welche Buchtitel, Zeitschriften oder andere Veröffentlichungen es sich im Einzelnen handelt, entnehmen Sie bitte dem diesem Rundbrief beiliegenden fortgeführten Bibliotheksverzeichnis.

Für Buchspenden bedanken wir uns ganz herzlich bei folgenden Spendern:

Frau Brigitte Rick, Weitersburg  
Herrn Dr. Michael Frauenberger, Boppard  
Herrn Friedrich Hamm, Kassel  
Herrn Karl-Heinz Bernardy, Koblenz

Die Bibliothek befindet sich nach wie vor im Hause unseres Mitglieds, Herrn Kneip in St. Sebastian, Hauptstraße 118. Herr Kneip hat im Jahre 2005 229 Publikationen ausgeliehen. Davon waren 64 Mitglieder und 39 Nichtmitglieder der Bezirksgruppe Mittelrhein bzw. der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. 13 Sendungen hat er per Postpaket – auch ins Ausland – versandt. Herzlichen Dank Herr Kneip.

## **Veranstaltungshinweise**

### **Besichtigung des Bundesarchivs in Koblenz**

Für den 16.03.2006 16:00 Uhr plant die Bezirksgruppe eine Besichtigung des Bundesarchivs in Koblenz, Potsdamer Straße 1. Zum Auftakt des Besucherprogramms soll auch an diesem Tag wieder – wie bei der letzten Besichtigung – ein Film (Dokumentarfilm/Wochenschau) gezeigt werden.

Im Anschluss an die Führung besteht die Möglichkeit eines gemeinsamen Abendessens in einem nahe gelegenen Lokal.

Bitte merken Sie sich diesen Termin schon jetzt vor. Ca. Mitte Februar 2006 erhalten Sie noch eine gesonderte Einladung.



## **Freunde der Heimat- und Familienforschung**

Die Freunde der Heimat- und Familienforschung treffen sich auch im Jahre 2006 wieder regelmäßig. Hier die genauen Termine:

3. März 2006	5. Mai 2006
7. Juli 2006	1. September 2006
3. November 2006	

Die Treffen finden jeweils freitags um 20:00 Uhr statt, voraussichtlich wieder in der Weinstube „Burg Eltz“ in Karden (Bitte um Absprache).

Ansprechpartner: Klaus Layendecker, Hinter Mont 32, 56253 Treis-Karden, Tel. 02 67 2 / 21 07

Außerdem ist am Samstag, den 8. Juli 2006 wieder ein geselliger Grill-Abend vorgesehen. Tagsüber ist ein Besuch im Kloster Springiersbach und auf der Burg Arras geplant. Genauere Informationen sind wahrscheinlich auf dem März-Treffen zu erhalten.

Zu den Treffen sind alle Familien-, Heimat- und Ortsgeschichtsforscher und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich eingeladen. Bei den Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht und über Forschungsergebnisse informiert.



## **Interessengemeinschaft Hunsrücker Familienforscher**

Die Interessengemeinschaft Hunsrücker Familienforscher trifft sich auch im Jahre 2006 an:

Wann: jeder 1. Mittwoch im geraden Monat  
Wo: im Gemeindehaus Ravengiersburg  
Uhrzeit: 19.00 Uhr  
Ansprechpartner: Reinhard Scherer  
55469 Holzbach, Gartenstraße 4, Tel.: 06761 / 3209

Zu den Treffen sind alle Familien-, Heimat- und Ortsgeschichtsforscher und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich eingeladen. Bei den Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht und über Forschungsergebnisse informiert.

## Rheinische Landesbibliothek

### *Den Vorfahren auf der Spur – Wie finde ich Literatur und Informationen zu familienkundlichen Themen ?*

Mittwoch, 18.01.2006, 19:00 bis 20:30 Uhr  
in der Rheinischen Landesbibliothek in Koblenz, Bahnhofplatz 14, Koblenz

Es handelt sich um eine Veranstaltung der Rheinischen Landesbibliothek in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Koblenz.

Der Einsteiger-Kurs zeigt erste mögliche Schritte bei der Suche nach Literatur und Informationen zur Familienkunde. Vorgestellt werden die in der Rheinischen Landesbibliothek vorhandenen gedruckten Hilfsmittel – auch Internet-Quellen.

(Susanne Lehnard-Bruch und Elmar Schackmann, Kurs-Nr. 2.0108)



## Veröffentlichungen

**Familienbuch der Pfarrei Gondershausen mit Liesenfeld und Mermuth** von Dr. Michael Frauenberger und Werner Stoffel. Herausgegeben von der Ortsgemeinde Gondershausen. Gondershausen war eine pfälzische Enklave im trierischen Vorderhunsrück. Bestellungen an: Dr. Michael Frauenberger, Oberstraße 116, 56154 Boppard oder telef. Unter: 06741 / 2635

**Die Familien Horchheims 1653 – 1874** von Friedrich Felgenheier. Herausgegeben von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. Bestellungen an: Geschäftsstelle der WGfF, Unter Gottes Gnaden 34, 50859 Köln-Widdersdorf, Tel.: 0221 / 508488

Ortsfamilienbuch **Bendorf /Rhein 1480-1875** von Horst Theisen und Markus Weidenbach. 1.158 Seiten in 2 Bänden. Bestellungen an: Cardamina Verlag Lessingstr. 15, 56299 Ochtendung, Tel.: 0700 / 2827 3835

Einwohnerbuch **Dierdorf**. Das Einwohnerbuch der Bevölkerung Dierdorfs von 1676 bis 1899, in zwei Bänden, Verfasser: Dr. Joachim Eyl, Torney, soll im Jahre 2006 erscheinen. Das Werk soll über das Dierdorfer Stadtbüro erhältlich sein. Bei Fragen oder Anregungen, bitte an Dr. Eyl persönlich wenden: 026 31 / 35 32 14.

Familienbuch der Katholischen Pfarrei Sankt Maria Magdalena **Horhausen**. Die Pfarrei umfasst die Filialorte Bürdenbach, Güllesheim, Huf, Krunkel, Luchert, Niedersteinebach, Pleckhausen und Willroth. Das Kirchenbuch beginnt bereits 1631, hat aber große Lücken und setzt 1718 für eine Generation vollständig aus. Autor ist Josef Meffert aus Lahnsten. Einzusehen sind die zwei Sammelbände und eine Daten-CD im Pfarramt Horhausen.

Familienbuch der Pfarrei **Kell** (bei Andernach) 15. Jh. bis 1875. Bearbeitet wurden die Kirchenbücher 1662 bis 1798, die standesamtlichen Akten 1798 bis 1875 und zahlreiche Archivquellen. Enthalten sind die Einwohner des Dorfes Kell sowie der umliegenden Wohnplätze (Eulenhof, Geihügelhof, Pönterhof, Jakobstal, Krayermühle, Pöntermühle, Klostermühle, Alkerhof, Heidenhof, Knopshof, Hüttenhof, Buschhof, Tönissteiner Brunnen). 1294 Familien, 580 Seiten (A4-Format), Hardcover-Einband, 10 farbige und 46 sw-Abbildungen. Man kann das Buch direkt über den Cardamina-Verlag beziehen: Tel.: 0700 / 2827 3835, Fax: 0700 / 2827 3835. Mail: kontakt@cardamina.de, Homepage: www.cardamina.de

## **Zur Zeit in Arbeit befindliche Familienbücher**

Familienbuch der Evangelischen Gemeinde **Feldkirchen** (heute: Stadtteil von Neuwied) 1542 - 1839

mit den Orten: Fahr, Gönnersdorf, Hüllenberg, Rockenfeld, Rodenbach und Wollendorf.

Autorin: Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied.

Veröffentlichung voraussichtlich: I. Quartal 2006.

Familienbuch der Evangelischen Gemeinde **Niederbieber** (heute: Stadtteil von Neuwied) 1840 - 1899.

mit den Orten: Niederbieber, Oberbieber und Segendorf.

Autorin: Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied.

Veröffentlichung voraussichtlich: 2006.

Wir bitten, in Arbeit befindliche Familienbücher oder Kirchenbuchverkartungen, unter Angabe der Bearbeitungszeiten (z.B.: 1650-1798) und der voraussichtlichen Fertigstellung unserer Bezirksgruppe mitzuteilen.

Dies ist zur Vermeidung einer etwaigen Doppelarbeit und auch für eine Bekanntgabe im Rundbrief der Bezirksgruppe Mittelrhein wichtig. Immer wieder muss festgestellt werden, dass zwei Bearbeiter gleichzeitig unabhängig voneinander am gleichen Familienbuch arbeiten. Dies führt zu Enttäuschung und Ärger bei den betroffenen Autoren, der durch entsprechende Planung zu verhindern wäre.



## **Forschungsgebiet – Forschernamen – Spezialforschung – tote Punkte**

Viele Mitglieder der Bezirksgruppe Mittelrhein – und auch gelegentliche Gäste – schreiben seit Jahren ihre Forschungsgebiete, Forschernamen, Spezialforschungen oder auch ihre „toten Punkte“ in einem Formular nieder, das, gesammelt in einem roten Ordner, mehrmals im Jahr im „Rundlauf“ alle Teilnehmer der Treffen auf der Königsbach erreicht.

Unter der Rubrik: Forschernamen hat Herr Kneip nun diese Forschungsgebiete und Forschernamen in die Homepage der Bezirksgruppe eingestellt. Diese Liste bietet eine weitere Möglichkeit der Kontaktaufnahme untereinander und verhindert möglicherweise Doppelforschungen.

Wenn sich Ihre Forschungsgebiete und Forschernamen aufgrund der immer fortschreitenden Forschungsergebnisse ändern, teilen Sie dies bitte Herrn Kneip zur Änderung auf der Homepage mit. (E-Mail-Anschrift: [www.rz-home.de/hdkneip](http://www.rz-home.de/hdkneip), postalische Anschrift: siehe: Seite 2, unter Vorstand)

Aus Gründen des Datenschutzes können jedoch nur Daten von Personen aufgenommen werden, die zuvor die diesem Rundbrief beiliegende „Einverständniserklärung“ unterschrieben haben. Wir bitten Sie daher, die Einverständniserklärung auszufüllen und an Herrn Kneip zu senden oder tragen Sie sich anlässlich unserer Treffen auf der Königsbach in die dann „rundlaufenden“ Listen ein.

Sollten Sie mit einer Einstellung der bereits im Mitgliederverzeichnis der WGfF, Stand 31. Juli 2004, von Ihnen veröffentlichten Daten einverstanden sein, so kreuzen Sie dies bitte ebenfalls an.

## **Veranstaltungen der Bezirksgruppe Mittelrhein im Jahre 2005**

Auch im Jahre 2005 fanden – wie in den vergangenen Jahren – sechs regelmäßige Treffen der Bezirksgruppe Mittelrhein in den Räumen der Brauerei Königsbach in Koblenz statt. Neben den Mitgliedern der Bezirksgruppe selbst konnte auch in diesem Jahr wieder eine Anzahl von Gästen begrüßt werden. Durchschnittlich waren die Abende mit über 40 Teilnehmern sehr gut besucht.

Neben den reinen „Arbeitsabenden“, die in erster Linie dem Informationsaustausch und der Kontaktaufnahme der Forscher untereinander dienen sollen, konnten auch in diesem Jahr wieder drei Vorträge und drei Sonderveranstaltungen angeboten werden.

So hatten die Mitglieder der Bezirksgruppe Mittelrhein am 12.02.2005 die Möglichkeit, die Produktionshallen der Firma Rasselstein in Andernach von innen zu sehen.

Herr Altenhofen aus Andernach bot eine hochinteressante, sachkundige – ja, eine Insider-Führung an. Zunächst wurde den Teilnehmern ein Film vorgeführt, der sie mit Grundinformationen der Weißblech-Herstellung versorgte. Im Anschluss daran wurde die Fertigung von Weißblech in den riesigen Produktionshallen über alle Stationen hinweg bis zum fertigen Zuschnitt vorgeführt. Über Kopfhörer war die Gruppe immer mit Herrn Altenhofen verbunden und konnte so seine Ausführungen und Erklärungen immer ohne störende Produktionsgeräusche verfolgen.

Eine richtig schöne Führung – Herzlichen Dank noch einmal an Herrn Altenhofen.

Am 12 April 2005 stand ein Besuch in der Archivstelle Boppard der Evangelischen Kirche im Rheinland an. Herr Dr. Metzinger, Leiter der Archivstelle, hat uns während eines gemütlichen Zusammenseins mit Kaffee und Gebäck das Archiv vorgestellt und die Forschungsmöglichkeiten umfassend erläutert.

An die Führung im Archiv schloss sich eine aufregende und spannende Führung im Thonet-Museum in der Alten Burg in Boppard und ein anschließendes gemeinsames Abendessen in den „Severus-Stuben“ an.

Am 02.08.2005 hat Herr Dr. Frauenberger Anfänger und auch bereits Fortgeschrittene noch tiefer in die Geheimnisse der Familienforschung eingeführt.

Am 06. Dezember 2005 hat Herr Weidenbach, Ochtendung – es ist mittlerweile zur Tradition in Mittelrhein geworden – einen Leseabend geleitet. Gelesen wurden von der Gruppe mit Hilfe von Herrn Weidenbach alte Schriften auf Urkunden familienkundlicher Natur.

Am 01.10.2005 schließlich hatte die Bezirksgruppe Mittelrhein als diesjähriger Ausrichter zur Herbstfahrt geladen. Ziel war die Abtei Rommersdorf in Neuwied-Heimbach-Weis.

Bei strömendem Regen (die Veranstaltung fand Gott sei Dank größtenteils innerhalb der Abtei statt) waren der Einladung fast 60 Mitglieder der Westdeutschen Gesellschaft für Familienforschung gefolgt.

Herr Anhäuser, Leiter der Außenstelle Rommersdorf des LHA Koblenz führte die Gruppe in der Außenstelle und im Archiv der Stadt Neuwied. Unsere Mitglieder Herr Wolf und Herr Felgenheier führten durch die 900-jährige Abtei selbst. Ein gemeinsames Mittagsbuffet und gemeinsames Kaffeetrinken im Sommer- und Winterrefektorium der Abtei ergänzten die gelungene Veranstaltung.

Allen Referenten und Führern an dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön.



Herbstfahrt 2005 nach Neuwied–Rommersdorf. Aufnahmen: Dr. Günter Junkers, Leverkusenschlebusch



## Auszeichnungen

Der Vorsitzende des Beirats der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Herr Dr. Michael Frauenberger, Boppard, wurde am 16. März 2005 vom Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Herrn Dr. Hans-Dieter Gassen, mit der **Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz** ausgezeichnet.

Herr Hans Finzel, Koblenz, Ehrenvorsitzender der Bezirksgruppe Mittelrhein, wurde am 04. Mai 2005 vom Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Herrn Dr. Hans-Dieter Gassen, mit der **Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz** ausgezeichnet.

Die Auszeichnung für beide Herren erfolgte größtenteils für ihr Engagement auf familienkundlichem Gebiet. Beiden Herren noch einmal herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung.

Herr Franz Josef Wolf aus Neuwied-Oberbieber wurde im Juni 2005 vom Vorstand des gemeinnützigen Vereins „Familienstiftung Pies-Archiv, Forschungszentrum Vorderhunsrück“ mit der **Goldenen Medaille** ausgezeichnet. Damit wird seine Forschung über die Notaraktien in der Außenstelle Rommersdorf des Landeshauptarchivs Koblenz gewürdigt.

Die Medaille wird in unregelmäßigen Abständen an verdienstvolle Genealogen und Heimatforscher verliehen. Herr Wolf ist der 44. Träger der Medaille.  
Herzlichen Glückwunsch Herr Wolf.



Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,  
der froh von ihren Taten, ihrer Größe  
den Hörer unterhält, und still sich freuend  
ans Ende dieser schöne Reihe sich geschlossen sieht !

(Goethe, Iphigenie auf Tauris)

# ***Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V.***

Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz

---

## **Veranstaltungsprogramm 2006**

Die regelmäßigen Treffen finden in der Gaststätte: Königsbacher, An der Königsbach 8 statt.  
in 56075 Koblenz

Tel.: 02 61 / 9 15 65 - 0

Hinweis für Ortsfremde: Die genannte Straße ist die Bundesstraße 9 in Richtung Boppard

Beginn: jeweils 18.00 Uhr

### **Dienstag, den 07. Februar 2006**

Vortrag: *GenWiki – Eine Revolution in der Computergenealogie*

Referent: Willi Gerhard Richter, Bonn

Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe)

– siehe beiliegende gesonderte Einladung –

### **Dienstag, den 04. April 2006**

Vortrag: *Nomen est omen? Herkunft und Bedeutung unserer Familiennamen*

Referent: Markus Weidenbach, Ochtendung

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 06. Juni 2006**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 01. August 2006**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 10. Oktober 2006**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 05. Dezember 2006**

Vortrag: *Lesen alter Urkunden und Schriften – Leseübungen*

Referent: Markus Weidenbach, Ochtendung

Ausgabe des neuen Rundbriefes Nr.: 28 – Jahresausklang

Zu eventuellen weiteren Veranstaltungen und/oder Vorträgen erfolgt gesonderte Einladung

Zu allen Vorträgen und Treffen sind Gäste stets herzlich willkommen!

Der Eintritt ist frei

---